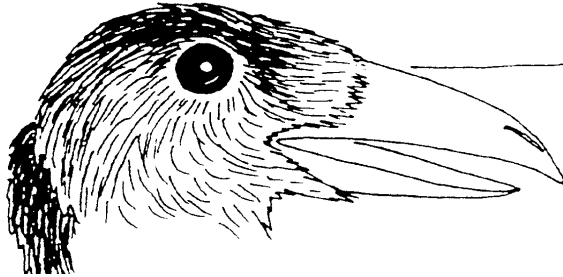


Die Rabenschwinge



Für das Volk der Kemi!

Offizielles Nachrichtenblatt
der Kemi-Krone

Nr.7 Khefu, 1. FTS 20. S.G.

Die Dämonenhatz zu Seku Kesen

Die Kunde eines großen Sieges der Kemi erreichte uns in diesen Tagen, nicht etwa gegen einen Gegner aus dieser Welt, nein, unser tapferes Volk triumphierte über die Schatten der Sphären, über den Abgesandten der Niederhöllen höchstselbst:

Wie wir bereits in unserer letzten Ausgabe berichteten, wurde ein Daimon der Niederhöllen in mehreren Teilen des Reiches gesichtet, so in Yret Nimaat und in Ahami, wo das Gezücht die Gemahlin des Tsakin von Ahami auf bestialischste Weise tötete und bei einem nachfolgenden Angriff die Hesindegeheilte Myria Cantando entführte. Doch damit nicht genug. In der Zeit vom FPR 20 bis FFI 20 verbreitete er vielerorts Angst und Schrecken und hinterließ allzu oft Trauer, Tod und Verderben. Unzählige Versuche, die Kreatur zu stellen, sind seitdem gescheitert, und so rief ein Baron aus unsere Mitte, Thorn Murgor Margatnep, Akib Ni Seku Kesen, zu einer umfassenden Hatz auf, bei der sich der Stahl der Kämpferinnen und Kämpfer mit dem Geist der Magiekundigen vereinen sollte, um endlich eine Entscheidung herbeizuführen. Der Ruf wurde erhört, fast zweihundert Söldlinge, viele Barone, Baroninnen und Edle, Dio de Cavazo, Zarachat saba Ta'at und sogar unsere geliebte Nisut, Peri III., höchstselbst begaben sich nach Seku Kesen, wo seine Hochgeborenen Margatnep, der „Zardek“, zusammen mit Timeon D'Serpent, Simba Tulaysunja und Adriaan dar Gybt ein Ritual zur Herbeiführung einer Entscheidung

ersonnen hatte. Wir erlauben uns nun, dem geneigten Leser, der geneigten Leserin, ausschnittsweise von der 'Dämonenschlacht zu Seku Kesen' zu referieren, so wie sie sich uns in einem Bericht des Moktar Träbiz el Assouti, dem Sekretär des Zardek, der selbst anwesend war, aufzeigt:

„Am Morgen des 21. FFI 20 versammelten sich die tapferen Streiterinnen und Streiter unseres geliebten Reiches, Boron möge es schützen, die dem Ruf meines Herrn gefolgt waren in der Ebene 'Yrak' am Rande der Kâl-Öde, der einzigen Wüste unserer unbedeutenden Baronie. Peri III. höchstselbst, unterstützt durch ihre Hochwohlgeborenen Zarachat Saba Ta'at und die beiden Magier Thorn Murgor Margatnep und Dio de Cavazo, unserem Kanzler, führte das Kommando, welches die militärischen Kräfte mit den geistigen vereinen mußte. Söldlinge umstellten großflächig die Ebene, in deren Mitte die neun anwesenden Magiekundigen das Ritual anstimmten, welches den Dämonen von seinem derzeitigen Aufenthaltsort herbeirufen sollte (...).

Blauweiße Lichtblitze erhellten die Ebene von Yrak, und inmitten des meterhoch lodernden Feuers, das aus dem Nonagramm der Magier hervorschnellte, formte sich ein Schatten, dunkler als die schwärzeste Nacht, der die Flamme gierig in sich aufzog, ohrenbetäubendes Grollen erscholl, völlige Finsternis breitete sich trotz des hellen Scheins des Feuers aus. Der Schatten waberte um



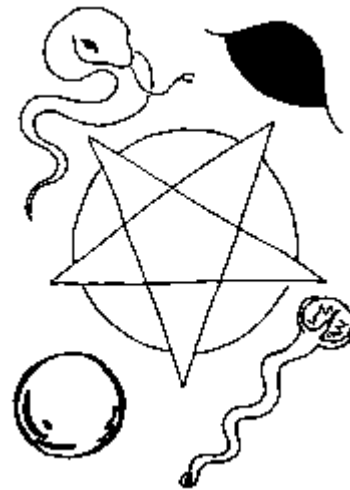
sich selbst, wuchs und fiel wieder in sich zusammen, bildete Ausbuchtungen, wuchs wieder und drehte sich mit irrsinniger Geschwindigkeit um sich selbst. Undefinierbare Gebilde lösten sich aus dem Dunkel, verbanden sich mit dem Zentrum des Schatteninfernus und bildeten mit furchtbarer Präzision Formen und schließlich gegenständliche Gliedmaßen (...) **(Anmerkung d. Redaktion: Der Daimon hatte unseren Streiterinnen und Streitern zufolge einen reptilienhaften, beharrten Körper, aus dem zwei krallenbewehrte Fledermauschwingen ragten. Aus einem Rattenkopf troff ätzender Speichel, und sieben nadelspitze Hörner wuchsen zwischen den Flügeln empor, die eine Spannweite von über zwanzig Schritt aufwiesen.)**

(...) Verzweifelt versuchten die Magi den Beschwörungskreis aufrechtzuerhalten, doch Terorn Derwell brach getroffen durch die ätzende Flüssigkeit zusammen und unterbrach so den Zirkel. In diesem Moment senkte sich die Waffe Peris, und über 200 wild entschlossene Kämpferinnen und Kämpfer stürmten dem Schrecken entgegen, nicht getrieben vom eigenen Mut, sondern von der eigenen Verzweiflung und der aufgekommenen Hoffnungslosigkeit. Sichtlich orientierungslos schwebte der Daimon in geringer Höhe über die Ebene, entzog sich so den Angriffen der Streiterinnen und Streiter, gab aber den Zauberkundigen Zeit, sich erneut zu formieren und den ersten Angriff vorzubereiten. Sie faßten sich bei den Händen und verharrten in Bewegungslosigkeit, bis ein unsichtbarer Strom astraler Energie sich in der Person Margatneps, des Zardeks, vereinte. Margatnep richtete einen grellen Strahl gleißenden Lichtes auf den Daimon, der von diesem gefesselt langsam auf den Erdboden sank. Doch dies schien die einzige Wirkung zu bleiben, zwar konnten unsere tapferen Streiterinnen und Streiter nun endlich zum Angriff übergehen, doch die unerschöpfliche Kraft des Daimonen war mitnichten gebrochen, blutige Ernte hielt er unter den Laguana-Rittern und -Ritterinnen, den K.K.A.B-Söldlingen, Dajin Kazans Mut'adschin, den Echsenkriegern und -kriegerinnen des Zir und den verzweifelt kämpfenden Edlen, Akibs, Akibets und einfachen Söldlingen (...) **(Anmerkung d. Redaktion: Der Kampf muß mit furchtbarer Brutalität ausgefochten worden sein, die Überlebenden sprachen mit größtem Entsetzen über die Schlacht, und die meisten schwiegen sich darüber ganz aus)**

(...) Gepanzerte Söldlinge flogen wie tote Blätter durch die Lüfte, getroffen durch die gewaltigen Kräfte des Daimonen, doch der Fesselstrahl des Magiezirkels hielt ihn am Boden, nahm ihm die Möglichkeit, sich in die Lüfte zu erheben, um sich den Angriffen unserer Söldlinge zu entziehen. Orofex Düne, Gerdorn Wolf, Rovena Pendragon, Sebastien Mierfink, Alrik Drachentöter, Abdul ibn Meheb, Chamallah und all die anderen Kämpferinnen und Kämpfer fochten einen verzweifelten Kampf, am Boden liegende Söldlinge versuchten noch ihre Waffen gegen den Daimonen zu richten, doch die Entscheidung brachte schließlich eine andere machtvolle Waffe, der der Daimon zuletzt doch nichts entgegensetzen konnte. (...) Zarachat saba Ta'at gelang es, einige berittene Soldaten und Soldatinnen hinter sich zu vereinigen und den Daimonen mit einer Attacke einfach zu überschwemmen, langsam zeichnete sich eine Niederlage des Daimonen ab, als der Fesselstrahl des Magiezirkels plötzlich abbrach.

(Anmerkung d. Redaktion: Der Abbruch des Fesselstrahles, der von dem Magiezirkel bisher aufrechterhalten wurde, mußte eine ungeheure psychische Demoralisierung der Truppen hervorgerufen haben, der

Bericht des Moktar Träbiz weist an dieser Stelle zahlreiche Lücken auf, befragten Soldaten und Soldatinnen zufolge spielte sich dieses Ereignis folgendermaßen ab: Der Zirkel der Magiekundigen stob plötzlich ohne erkennbaren Grund auseinander, der Fesselstrahl brach ab. Energieblitze entluden sich anscheinend völlig unkontrolliert in die Nacht, der Grund, wie er erst viel später bekannt wurde, war ein unsichtbarer Gegner, der die Magier und Magierinnen angriff, heraufbeschworen durch die verderbten Geweihten des Namenlosen Waleran Bigod und Raistlin M. Deron, die sich von allen unbemerkt auf eine Anhöhe geschlichen hatten, um dem Daimonen, der ursprünglich durch sie beschworen wurde, zu helfen.)



Die Karte des Schwarzmagiers

(...) der Daimon hatte sich in die Lüfte erhoben und griff unsere demoralisierten Truppen an, die sich der heftigen Attacken nicht erwehren konnten, schon ergriff hie und da ein irrsinnig gewordener Soldat die ausweglose Flucht, nur um von dem Daimonen eingeholt und niedergemacht zu werden. Alle vorher ersonnenen Kampfformationen hatten sich aufgelöst, unsere Kämpferinnen und Kämpfer bildeten einen dichten Haufen verwirrter, wehrloser Opfer, die nur auf den nächsten Angriff warteten und keine sinnvollen Aktionen gegen den übermächtigen Gegner zustande brachten. (...)

Adriaan dai Gybt war es, der dem unsichtbaren Gegner der Magier eine irdische Gestalt verlieh, ein Grakvaloth wütete unter den Beherrschern der arkanen Kunst, teilte ihre Kräfte und verhinderte einen neuen Aufbau des Fesselstrahls, der den Soldaten und Soldatinnen des Stahl ein angreifbares Objekt gegeben hatte. Nayrakis brach durch den Grakvaloth getroffen zusammen, über Simbas Unterarm zogen sich blutige Einschnitte, der Zardek wurde durch einen Schlag einfach umgestoßen. Die Kräfte unsere Streiterinnen und Streiter wurden immer mehr dezimiert, als Peri III. endlich wieder das Kommando übernahm. Zarachat saba Ta'at schrie mit gellender Stimme die Befehle unserer Königin, die - sei es ein Wunder oder das Wirken der schrecklichen Augenblicke - von jedem der anwesenden Streiter als die der Königin gewährt wurde - über das Feld, und endlich preschte Dajin Kazan mit einigen Mut'adschin den beiden Geweihten des Namenlosen entgegen. Eine Gruppe, bestehend aus dem schwer angeschlagenen Gerdorn Wolf, Orofex Düne, dem aus einer Kopfwunde blutenden Alrik Drachentöter, Egar von Wendonar, Rovena Pendragon

und einigen Gardisten, rannte quer über das Feld den Magiern und Magierinnen zu Hilfe und Zarachat saba Ta'at formierte die Söldlinge zu neuen Abwehrformationen gegen den geflügelten Daimonen, gegen den sich immer noch keine Angriffsmöglichkeit ergab (...) **(Anmerkung d. Redaktion: Der Grakvaloth konnte schließlich von den vereinigten geführten Attacken der Kriegerinnen, Krieger und Magiekundigen "getötet", also vertrieben werden. Dem Magierzirkel, der sich daraufhin wieder zusammenfand jedoch gehörten nur noch Timeon, Adriaan, Margatnep und Dio de Cavazo an - die anderen Zauberkundigen waren verletzt oder besinnungslos. Der Daimon konnte erneut zu Boden gezwungen werden, und von neuer Hoffnung erfüllt griffen die Kemi erneut an. Doch der Fesselstrahl ließ immer mehr nach, die Energie der Magier und Magierinnen war fast verbraucht).**

(...) ein neuer Schatten bewegte sich urplötzlich wieder auf den Magierzirkel zu, doch in diesem Moment erreichte Dajin Kazan die beiden Geweihten des Namenlosen, die sich dem Angriff durch ihre unheiligen Kräfte entziehen konnten. Den Schatten jedoch, der erneut den Magiezirkel anzugreifen schien, nahmen sie mit sich (...). Der gefesselte Daimon wurde von Laguanern, Laguanerinnen, KKAB-Söldlingen, Soldaten, Gardistinnen und den versammelten Adligen mit neuen Angriffen überschwemmt. Die dämonische Kreatur verließ langsam ihre Kräfte, tiefe Wunden zeichneten sich auf ihrem Körper ab, doch der Ausbruch der letzten Kraftreserven stand erst noch bevor. Die Zeit war gekommen, alle verbleibenden Energien der Magi vereinigten sich in der Person des Zardeks. Kraftlos sanken Timeon, Adriaan und Dio zu Boden, während Margatnep den Fesselstrahl abbrechen ließ.

Sofort entfernte sich der Daimon durch einen gewaltigen Sprung fast hundert Schritt von seinen Peinigern, als der Zardek die Arme erhob und sich ein grauer Mahlstrom, das Tor der Sphären, hinter dem Wesen manifestierte, das sofort mit einem unvorstellbaren Sog nach der Kreatur der Niederhöhlen griff. (...) **(Anmerkung d. Redaktion: Zunächst erschien es, als ob der Daimon nun endlich in seine Sphären gebannt werden könnte: Scheinbar unaufhaltsam schlitterte er auf den geschaffenen Mahlstrom zu, doch kurz davor mobilisierten sich seine letzten Kräfte. Der Mahlstrom begann sich bereits aufzulösen, da Margatnep die ihm übertragene Kraft fast gänzlich aufgezehrt hatte. Der Daimon entfernte sich trotz des starken Soges vom Tor in den Sphären).**

(...) Am Ende ihrer Kräfte mußten die Söldlinge mitansehen, wie der Daimon sich aus der Umklammerung der unsichtbaren Kräfte befreite. Die Wurzeln, an denen er sich festhielt, waren zum Zerreißen gespannt - doch Schritt um Schritt gewann er Boden. Da plötzlich rannte ein Streiter auf den Daimonen zu, wurde vom Sog erfaßt und mit erhobenem Tuzakmesser und irrsinniger Geschwindigkeit auf den Daimonen zu gerissen.

Gerdorn Wolf gelang es, in Hiebweite zu den haltgebenden Wurzeln zu kommen und durchtrennte sie mit einem einzigen Hieb. Die entfesselten Elemente griffen gierig nach dem Körper des Daimonen. Gerdorn und die Kreatur wirbelten durch die Lüfte auf den Mahlstrom zu. Beide passierten das Sphärentor. Der Zardek brach überanstrengt, besinnungslos zusammen - Mahlstrom, Daimon und Gerdorn Wolf waren verschwunden.

YNI

Gesucht!!!

Hochgeboren Thorn Murgor Margatnep
sowie Hochgeboren Jassafer al'Mansour al'Yret Nimaat
bedauern das Verschwinden ihres Freundes

Gerdorn Wolf, Sah Ni Nechet,

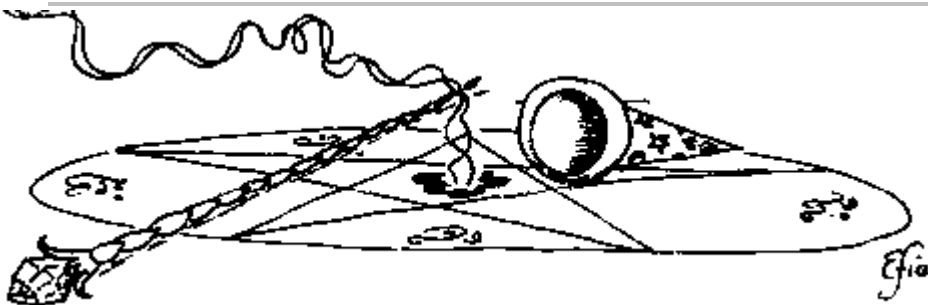
und bitten um Hinweise zum Verbleib desselben. Der Gesuchte wurde bei der Bekämpfung des Dämonen, der Kemi in Angst und Schrecken versetzte, mit in den Limbus gerissen. Für Hinweise, die zu seiner Rückkehr

beitragen oder die Nachrichten über sein Schicksal bringen, ist eine großzügige Belohnung ausgesetzt. Ebenso wird die Hesinde-Geweihte Myria Cantando vermißt, die durch die Klauen des Dämons von Deres Boden fortgeschleudert wurde.

Dazu verkündete nach einer Meldung unseres Aufzeichnenden in Yret Nimaat der Hofmagus des Akib Ni Yret Nimaat, daß er „Mittel und Wege“ kennen würde, die Unglücklichen in unsere Sphäre zurückzuholen. Dazu befragt antwortete der Magus, der sich Nayrakis Ma'zakortha nennt: „Wir werden Uns überlegen, ob Wir der Menschheit beweisen sollen, daß Wir göttliche Macht darstellen. Wir werden Uns mit de Cavazo beraten, obwohl dieser Unsere Göttlichkeit und Allmacht nicht zu ermessen vermag. Ein Verblendeter eben!“

Die Redaktion hofft, daß trotz all' dieser Umstände eine schnelle Rettung der beiden Vermißten möglich sein wird und wird weiterhin berichten.

YNI/TVS/GBT



Einige Worte zuvor

Werte Mitstreiterinnen, werte Mitstreiter!

So Ihr dieses lest, haltet Ihr die 7. Ausgabe der „Rabenschwinge“ in der Hand. Neben den vielen kem'schen Beiträgen ist einiges irdisches Inhaltes darunter, dem Ihr hoffentlich ebenso freudig Beachtung schenken werdet wie dem spielerischen Rest!

Die "Errata" der letzten Rabenschwinge ist denkbar kurz: Eines der Bilder stammte von Susi Michels (SM) (Vielen Dank, Susi!), die Jahreszahl auf der Titelseite war falsch (außer mir hat's anscheinend niemand gemerkt) und aus dem Kem'schen ist zu hören, daß der Herr Großinquisitor zu Zeiten der Gerichtsverhandlung längst außer Landes gewesen sei. Da war dann wohl ein Doppelgänger vor Ort... Neben einigem Lob, das wir zu hören bekamen, gab's von mehreren Seiten Tadel - und immer aus gleichem Grund: Irgendwer hatte irgend etwas für die „Rabenschwinge“ geschickt und es nirgendwo gefunden.

Daher dazu einige erklärende Worte:

Wir bekommen dank vieler eifriger Schreiberinnen - die zumeist auch wirklich Lesenswertes aus ihren Federn fließen lassen - z. Z. so viel Material, daß wir mühelos bis zu 30 Seiten füllen könnten. Wer einmal nachgezählt hat wird wissen, daß die Rabenschwinge aber "nur" 20 Seiten umfaßt. Aus mehreren Gründen - für die ein Vorwort zu kurz ist soll es auch erst einmal dabei bleiben. So wird das eine oder andere zurückgestellt, bis es entweder wegen des passenden Themas oder zur Füllung freier Seiten in die Rabenschwinge aufgenommen wird. Ab und zu - zerknirscht gestehen wir es - verschwinden aber immer wieder 'mal Manuskripte in

den chaotischen Ablagesystemen Armins oder meiner Wenigkeit und werden vergessen. Hier hilft dann nur behutsames (!) aber hartnäckiges Nachfragen Undruckbares hat zumindest mich bisher so gut wie nicht erreicht - manches ist schlicht zu lang, obwohl gut geeignet (z. B. gibt es mehrere schöne Berichte aus der Baronie Thalarion Mondglanzes, die aber aufgrund ihrer Länge einer eigenen „Rabenschwinge“ bedürften). Auch soll hier Erwähnung finden, daß die Texte für die Rubrik "Aus den Provinzen" zwar ab und zu von uns aus den Baronieberichten zusammengefaßt werden, wir aber aus Zeitmangel am liebsten bereits von den Spielerinnen erstellte kurze Texte verwenden.

Wer wählt die Texte aus?

Grundsätzlich Armin, der dafür und für alle Bestellungen Anlaufstelle ist. Allerdings hat sich gezeigt, daß die endgültige Auswahl beim Setzen geschieht, da dann häufig erst Widersprüche, thematische Zusammenhänge, Textlängen u. ä. sichtbar werden. Armin ist für die Einflechtung aller Geschehnisse in unseren "offiziellen" Hintergrund der einzig Kompetente, ich webe dagegen ein Blättchen, das schließlich ein mögliches Maximum an Lesespaß und kem'scher Information bieten soll.

Und nach solch einer trockenen und ernsten Einleitung: Viel Spaß beim Lesen der „Rabenschwinge Nr. 7“!



IMPRESSUM

Redaktion:

S. Balla, G. Tödter, A. Abele

Adressen:

Bestellungen und Textannahme:

Armin Abele, Hartweg 9, 89231 Neu-Ulm, 0731 /79861

Textannahme und Layout:

Gun-Britt Tödter, bei Terkamp, Illiesweg 11, 22309 HH, 040/6323649

Illustrationen:

A. Abele (Karten), A. Köttig (Wappen), G. Tödter (Efia)

Beiträge von:

Armin Abele, Silke Balla, Andreas Köttig, Thomas Liß, York Niederkinkhaus, Wolf-Ulrich Schnurr, Gun-Britt Tödter, Stefan Tschierske, Thomas van de Sand, Norbert Venzke, York Niederkinkhaus, Thomas Wedler, Andre Wiesler und ?

Die RS # 8 erscheint - unter Vorbehalt - am 1.3.95 zum Preis von 3,50 DM (incl. P&V). Abonnementszahlungen sind möglich.

!Beiträge sind immer erwünscht!

Alle Rechte verbleiben bei den jeweiligen Autor/innen und Zeichner/innen

Helden Aventuriens!

Die Ausgabe X der aventurischen Gazette **HELDENHAFT** ist erschienen.

Für den interessierten Freund und Reisenden Deres. Hehre Geschichten, Drachenträume und Fantasyen gilt es zu entdecken, in der Welt des schwarzen Auges. Schnuppert herein, kunterbunte Seiten warten auch Euch.

HELDENHAFT X

für 5 Dukaten einschließlich Reitergebühr.
Der Beilunker Reiter findet uns so Ihr Eure Botschaften beschreibt mit:

HELDENHAFT

Postfach 251

23628 Krummesse

Wer uns in seiner Botschaft mitteilt, in welcher Gazette er diese Werbebotschaft fand, der freue sich auf einen wahren Lebenborn...

**Bekanntmachung des höchstlöblichen
Kemi-Königlichen Affairenbureaus,
im Auftrage der höchstheiligen
Nisut Peri III, Rabentochter:**

Das K.K.A.B. gibt bekannt, daß die ehrlosen Schurken Vincent Pricz und Helm, der Wanderer, nach unermüdlicher und wachsamer Überwachung des K.K.A.B. des Hochverrats, des Diebstahls, der Spionage für das ehrlose Mittelreich und der Sabotage überführt wurden. Auf Anordnung der Nisut der Kemi wurde der ehemalige Großinquisitorius Pricz aufgrund seiner nicht abstreitbaren Verdienste im Unabhängigkeitskrieg aus der Haft entlassen und ebenso wie der Mittelreichsspion Helm exiliert. Beide Verbrecher sind in kem'schen Landen für vogelfrei erklärt. Ein Schaden für das Reich entstand durch das abscheuliche Wirken der verderbten Agenten nicht.

Sigulum des K.K.A.B.

Dio C. de Cavazo, Yret Ni K.K.A.B., im Auftrage der Nisut, heilig.

**Ihre Eminenz, Boronya von Nedjhit,
tut kund zu wissen:**

daß der Vincent Pricz excommunicieret aus der heiligen Gemeinschaft des Raben sei

daß selbiges dem Helm, genannt Wanderer, obliegt

daß der Helm, Wanderer, nimmermehr erwünscht sei als Ser Ni Tárethon

daß beide verstoßen seien als Inquisitores

daß der Herre Boronîan Varzim Pâestumai, begandigt durch den Segen des Raben und das Wort seiner Tochter der Nisut, der Nachfolger des Pricz im Amte des Grand-Inquisitorius des Kemi-Reiches sei

daß der Herr Boronîan Varzim Pâestumai das Wohlwollen der heiligen Rabenkirche und das der Boronstochter Peri III, Nisut, wiedererlangt hat.

ARA

Die Neubenotung der Baronien

von Thomas Wedler ausgeknobelt

Tja, und aus Zeitgründen bittet Thomas auch gleich um Ablösung, sprich: Es werden Leute gesucht, die Spaß und Zeit haben, die zahlenmäßige Entwicklung des Kemi-Reiches weiterhin zu lenken, zu errechnen und zu koordinieren. Gleichzeitig wäre damit eine Überarbeitung und Anpassung des Regelwerkes an die sich inzwischen gezeigten Schwierigkeiten im Umgang und der „Realitätsnähe“ verbunden. Vielleicht gelänge es dann, einige Spieler mehr dazu zu überreden, mit dem System zu arbeiten...

Bis dahin werde ich, Gun-Britt, Euer Zahlenmaterial einsammeln, um es zu hüten, bis sich mutige und arbeitssame Opfer für diese Aufgabe finden. Klartext:

Abgabetermin ist der 31.1.95!!!

Abgabeadresse ist die im Impressum genannte meiner Person; und denkt bitte daran, meine Mitbewohnerin namentlich zu erwähnen, weil sonst die Post alle Eure mühsam erstellten Listen erbarmungslos wieder zurückschicken wird!

Und nun zu den Baronien, in denen sich etwas geändert hat. Allen nicht aufgeführten Werte sind gleichgeblieben!

Baronie	LWS Landwirtschaft	STE städt. Entwickl.	MST milit. Struktur	HST Handelsstruktur	VS Vertrauensstufe
Frencaal		8		7	
Laratusaî					7
Sarslund	6				5
Mergyan		8			
Yret Nimaat	2			2	8
Tâyârret		2			5
Trâl			3		8
Aeltikan					5
Pet'hesá					5
Seku Kesen	5	3			
Câbas	4				

THW/GBT

Die (kleine) Redaktionsumfrage

von Stefan Tschierske
mit Kommentaren von Gun-Britt Tödter

S: Zunächst einmal kommen wir nicht umhin, Euch allen ein großes Dankeschön auszusprechen, daß Ihr Euch so überaus zahlreich an unserer Aktion beteiligt habt. Boron vergelt's (...)

G: Euren Helden...

S: Hierbei zeichnete sich glücklicherweise ab, obwohl jeder verständlicherweise ein wenig zu mosern hatte, daß die positive Responns für unser Blatt bei weitem überwog - Anreiz genug für uns, in gleicher Modalität (oder besser) fortzufahren! Gleich bei der eröffnenden Frage, ob die „Rabenschwinge“ denn künftig zweimonatlich oder weiterhin dreimonatlich erscheinen solle, schieden sich die Geister erheblich. Letztlich befürwortete die Mehrheit ein zweimonatliches Erscheinen; wir werden in diesem Sinne unser Bestes tun, bitten aber schon jetzt um Verständnis (...)

G: ...daß das nicht der Fall sein wird. Leider stellte Stefan diese Frage, obwohl Armin damals schon erklärte, daß er eine zweimonatige Erscheinungsweise nicht durchhalten würde. Ich tue es auch nicht. Wir werden uns immerhin bemühen, tatsächlich einen Dreimonatsrhythmus zu halten, aber ich bin nicht bereit, hier irgendetwas zu versprechen! Mein schlechtes Gewissen brächte mich ständig um meinen Nachtschlaf!

S: Auf einen bestimmten Themenschwerpunkt wollte sich kaum jemand festlegen, beinahe ein jeder bemerkte, daß er eigentlich alle genannten Themen als höchst interessant erachte. So werden wir in dieser Hinsicht lediglich die Prioritäten etwas umverteilen, wobei auch weiterhin alle genannten Themenschwerpunkte Berücksichtigung finden werden.

G: Wozu wir Eure rege Beteiligung brauchen!!!

S: Weiterhin wurden vielfach Kurzabenteuer/Szenarios bzw. eine Beschreibung von Abenteuerschauplätzen im Kemi-Reich gewünscht - auch hier werden wir sehen, was sich machen läßt (zugleich ergeht die Aufforderung an Euch, uns eine Beschreibung der mysteriösesten Stätten Eures Lehenslandes zu schicken)!

Bei den Serien bemängelten einige schon, daß es solche an sich gibt. Ansonsten gingen auch - oder gerade - hier die Meinungen weit auseinander, lobte mancher beispielsweise „Aus Kemi-Kesseln“, weil's lecker schmecke, verpaßte ein anderer derselben Serie schon die Wertung '10' (...)

G: (in Vertretung Silkes): Wer war das!?!)

S: Zurecht...

G: (in Vertretung Armins): Stefans Meinung...

S: wurde vielfach bemängelt, daß ein chronologischer Überblick über die Historie des kemischen Volkes dem Wirrwarr von „Ein Blick zurück“ eindeutig vorzuziehen sei. Demnächst also in diesem Blatt - beginnend mit der nächsten Ausgabe - **Die Geschichte des kem'schen Volkes.**

G: Bisher fehlt uns nur der Autor. Wer also über die Chronik verfügt und Lust hat, daraus etwa alle drei Monate einen Text von etwa einer drittel bis maximal einer Seite zu extrahieren, der möglichst zur Thematik der jeweiligen Rabenschwinge passen sollte, sollte sich dringst (bei mir) melden!!!

S: Leseraktionen wie die Ausschreibung freier Baronien oder die Besetzung Kemiköniglicher Cantzeleyen mit SC's wurden unbedingt gewünscht. Vielfach wurde

der Ruf nach einem neuen, überarbeiteten Adelscalearidarium laut; ein solches ist numehr...

G: ...als Liste...

S: ...gegen 1,50 DM bei Armin erhältlich.

Auch jährliche Kemi-Cons und die Beteiligung der gesamten Spielerschaft am geplanten Kemi-Regionalmodul wurden von der Mehrheit gewünscht. Während bei ersterem und der Frage nach der Gebühr für das Wochenende vielfach das erste Treffen als Richtschnur genannt wurde (also zwischen 70 und 100 DM), ist eine vorläufige Auflistung der geplanten Artikel des Regionalmoduls bei *Stefan Tschierske, Graf-Stauffenberg-Str. 3, D-63486 Bruchköbel* zu erhalten. Hier nun aber die Ergebnisse der Umfrage im einzelnen:

1. Wie oft soll die Rabenschwinge erscheinen?

- | | |
|------------------|-----|
| a) zweimonatlich | 43% |
| b) dreimonatlich | 57% |

2. Welchen Themenschwerpunkt soll sie beinhalten? (Prozent der Gesamtstimmen)

- | | |
|--|-----|
| a) Die „große Politik“ des Königreichs | 18% |
| b) Aktuelles aus den Provinzen | 20% |
| c) Mehr über die kemische Kultur | 11% |
| d) Die Geschichte des Kemi-Volkes | 10% |
| e) Wissenswertes, Wissenschaftliches | 12% |
| f) Kirchliches | 14% |
| g) Mehr über das Militärwesen | 9% |
| h) Sonstiges... | 6% |

3. Wie gefallen Dir die Serien (1=Super, 10=Würg!)? (Durchschnittsnote)

- | | |
|-----------------------------------|---|
| a) Institutionen im Kemi-Reich | 3 |
| b) Gespräche mit Persönlichkeiten | 4 |
| c) Baronievorstellungen | 2 |
| d) Ein Blick zurück... | 5 |
| e) Aus Kemi-Kesseln | 7 |

Ein letztes Mal: Vielen Dank für Eure Mithilfe!

G: Und vielen Dank an Stefan!

Neue alte Bezeichnungen

(sprich: *dj* gleich *dsch*, *j* sonst als *i*, *sh* ist *sch*)

Klosterfreiheit ist Djerbu-Jun

Freie Kronstadt ist Sahset

Stadtmeister ist Tesnedju

„königlich“ oder „Königreich“ kann durch *káhet* ausgedrückt werden

Militärische Ränge:

erster Rang	<i>Wá/t</i>	„einer“ von vielen
zweiter Rang	<i>Sheza-Wá/t</i>	erprobter Söldling
dritter Rang	<i>Nechá/t</i>	Unteroffizier/in
vierter Rang	<i>Nebkeku/t</i>	Offizier/in
fünfter Rang	<i>Ráneb/et</i>	Hoher Offizier/in
sechster Rang	<i>Cheruytchá/t</i>	„Kriegskanzler/in“
siebter Rang	<i>Tesu/t</i>	General/in

Bezeichnungen von Personen, die wegen besonderer Verdienste in den Dienst der Nisut gerufen:

<i>Záhá/t</i>	Edler Kämpfer/in (= Offizier/in)
<i>Cháuahá/t</i>	Kronenkrieger/in (= Hauptleute)
<i>Tesuhem/t</i>	General/in Ihrer Maj. (= Oberste)
<i>Zerahá-Ká/t</i>	Hohe Kriegsherr/in (= General/in)

THW

Noionitisches

Den Göttern die Tempel - Dem Volk die Tavernen!

Höret, wackere Zecherinnen und Zecher des Kemi-Reiches! Ich, Mulle Rattennase, Wirt der „Silber-Rotze“ bin sie leid, jene frömmelnden, vorgeblichen Heideinnen und Helden, welche allzeit nur das Loblied ihres Gottes im Munde führen und sich selbst noch für einen Becher Bier mit „Travia sei's gedankt!“ revanchieren - egal, wieviel davon ich diesen Langeweilern auf die Joppe verschütte! Wie soll ich angesichts von soviel Gottesfurcht meine Hafenkneipe führen? Das ist doch keine Tempelschule hier - fehlt nur noch, daß ich Milch ausschenken muß! So rufe ich Euch auf zur

1. Hôt-Alemer Meisterschaft der Freistil-Blasphemie

Den Siegerinnen und Siegern winkt Freibier satt! Jede Menge Brände und Rauschkräuter vorrätig! Tanzmädchen! (Keine Knaben?! - die Red. (kemisch)) Fischsuppe! Spiele! Weizenbrot! Alle Tische werden extra geschrubbt! Extrapreise in den Klassen „Lästerliche Lieder“ und „Alle Zwölfe“ und für Geweihte! Teilnahmebedingungen: Keine Elfen, den feinsinnigen Singsang versteht ja keiner, will ich auch gar nicht hören. Schlägereien finden nur draußen statt, und auf keinen Fall wieder in der Nähe des Kohlebeckens - daß das klar ist!

Irdische Teilnahmebedingungen: Einfach Namen, Text der Götterlästerung und (wird immer gern genommen) specials nach Wunsch absenden an

Thomas Liß, Westdamm 10, 33775 Versmold, dann abwarten.

Einsendeschluß ist der 31.12.94. Das Ergebnis wird dann in der folgenden Ausgabe veröffentlicht (ach?! - die Red. (irdisch)).

Der Gotteslästerungen scheint es kein Ende zu geben! Diesmal drangen uns einige Strophen in den Gassen von Khefu an die Ohren, die kaum mehr Ehrfurcht vor dem Göttlichen zu bezeugen scheinen, als das Werk der inzwischen zu zweifelhafter Berühmtheit gelangten Zwergin Droska Donnerschlag. Diesmal ist uns der Dichter oder die Dichterin unbekannt – was für ihn oder sie auch gesünder sein dürfte, da der gerade erst ernannte Großinquisitor der Allgeliebten Nisut Peri III. sicher in solchen Versen, so unverstündlich sie teils auch sein mögen, keine schätzenswerte Kunst erkennen mag.

Auch Rastullah ist am Ende,
fiel vom Pfer, brach sich die Lende,
fluchte laut und immer rüder,
Nummer Dreizehn freut sich wieder.

Rur und Gror sind längst vergangen,
konnten den Diskus nicht mehr fangen,
betranken sich und wurden müder,
Nummer Dreizehn freut sich wieder.

Efferds Wogen sind geglättet,
der Meeresgott, er ist geglättet,
Ingras Axt warf ihn darnieder,
Nummer Dreizehn freut sich wieder.

Auch mit dem Truchsess wird es schlimmer,
hat von gar nix einen Schimmer,
mit Droskas Axt in seinem Rücken,
kann er sich noch nicht 'mal bücken.

NVE

GEGENDARSTELLUNG!!!

Zu dem schmählischen Artikel über die Verhaftung unserer tapferen Matrosinnen und Matrosen in Sesahî (RS#6) sei folgendes gesagt:

1. Es handelte sich keineswegs um Piraten, sondern um die Besatzung eines bornländischen Kauffahrteischiffes, welches lediglich die bislang guten Kontakte zwischen dem Bornland und Kemi pflegen wollte.
2. Unsere erfahrenen Matrosen waren keineswegs "seekrank", sondern verspürten ein ähnliches Gefühl erst, als sie von den angeblichen "Bananen" in der Plantage gekostet hatten. Eine wahre Schande, daß Kemi im Rauschkroutanbau jetzt wohl dem Al'Anfanischen Geschmeiß nacheifert!
3. Der Name des Schiffes ist nicht "Seeschlange", sondern "Serskehange", was auf Alt-Bornländisch soviel heißt wie "Allzeit allvoll!".
4. Wir fordern die unverzügliche Freilassung all unserer tapferen Matrosen sowie ein angemessenes Schmerzensgeld für die durch Mistgabeln und anderes bäuerliche Gerät zu Schaden gekommenen Kauffahrer!

*Pedder Mopsengrund,
Admiral der bornländischen Flotte*

NVE

Die Redaktion:
Wir sind verpflichtet, Gegendarstellungen ohne Rücksicht auf etwaigen Wahrheitsgehalt zu drucken!

Ein Blick zurück...

Nun, der daimonischen Umtriebe gab es im Reiche der Kemi nicht zum ersten Mal.

Sprachen doch schon am 27. - 30. FRA 3 die verlogene Gerüchte aus Brabak von einem Untotenheer, das die Brabaker in wilder Flucht vom Schlachtfeld fliehen ließ.

Die Heuschreckenplage im FTR 11 war wohl verursacht "durch eine dämonische Beschwörung der Grubenassel Tar Honak". Wie später bekanntgegeben wird, „seien der Plage insgesamt zwölf Kemi durch diverse Unglücksfälle zum Opfer gefallen; über fünfzig Personen werden verletzt. Insgesamt muß die Krone den Kronschatz fast vollständig für die Einfuhr von Getreide, Schadensersatzzahlungen, Verletztenversorgung und Renten leeren.“ "In Seiner großen Güte" vertrieb "der HERR die Plage" am 1. FBO 11.

Auch trugen Tar Honaks Schergen als "Geheimwaffe" im Kampf auf der Hl. Insel der Laguaner am 22. FHE 13 Borbarad-Moskitos bei sich, zeigten so umso deutlicher, wer ihr eigentlicher Herr. Wer denkt da nicht mit Schauern an die schrecklichen, unfaßbaren Dinge, die heute noch von den Magierkriegen erzählt werden und zeugen?

Und führt nicht der Strom Astarôth, an dessen Ufern Djett liegt, nicht den Namen einer "altkem'schen Göttin der Fruchtbarkeit (...), die aber als tückisch, unberechenbar und gnadenlos gilt.“

Und hat sich bis heute doch niemand gefunden, der folgende schreckliche Tat hätte rückgängig machen können: "Am heutigen Tage" - dem 21. FHE 14 - "wird aus Ne'charka-re Tá eine Meldung überbracht, die geeignet scheint, den Wahren Gläubigen Angst und Schrecken einzujagen! So ist es dem namenlosen Schurken Merkan durch ein Wunder seines dämonischen Herrn gelungen, sich des Aussehens der Serija von Doorn zu bemächtigen und in die Kellergewölbe des Heiligen Temples vorzudringen. Dort hat er sogleich einer Unzahl der schrecklichsten Untoten, Geistern und Dämonen die Pforten zur hiesigen Welt geöffnet, um mit diesen den Heiligen Ort zu verwüsten und dem Reich so die Seele zu nehmen. Einigen tapferen Geweihten und Ordensritterinnen, der Herr sei ihren Seelen gnädig, gelingt es jedoch, den Ausbruch der scheußlichen Wesen solange aufzuhalten, bis unsere heilige Eminenz einen Bann auf den Zugang zu den Gewölben sprechen kann, der es den Schergen des Bösen unmöglich macht, die Kavernen des Tempels zu verlassen. Einem Traumgesicht der heiligen Eminenz zufolge wird jede Person, die jemals des buckelnden Dämonendieners Merkan angesichtigt wurde oder auf seinen Wegen wandelte, bei ihrem Eintreten in die verbotenen Kavernen unweigerlich zu einem jener Wesen, die, mit unseligen Kräften ausgestattet, den Sieg der Siebtsphärler erstreiten wollen. So müssen also wackre Heldinnen und Helden aus fernen Ländern diese schwierige Aufgabe in Angriff nehmen, deren Erfüllung von Ihrer Majestät sehr großzügig entlohnt werden wird.“

So ist das, was nun geschehen, kaum mehr als ein weiteres schreckliches Glied an der Kette dessen, der das Gefüge der Welt der Götter und ihrer Gläubigen zerstört sehen will. Und wer davor die Augen verschließt, wird beim Aufblicken nichts und niemanden mehr wiedererkennen!

GBT

Aus den Provinzen

Kolchis: Mysteriöse Mordfälle

Eine Serie grausamer Morde und unerklärlicher Verschwinden hält die Baronie Semjet seit Monaten in Atem. Alles begann im FRO 20 S.G., als am Ortsrand von Kolchis die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden wurde - vollkommen blutleer und mit zeretzter Kehle, wahrlich kein schöner Anblick! Ein Täter war nicht zu ermitteln, schlimmer noch: am 2. FTS beging er eine weitere Bluttat und ermordete grausam die Kräutersammlerin Lurinde Kafemasine ebenfalls durch das Zerfetzen der Kehle. Und wiederum war das Opfer regelrecht ausgeblutet. Mit diesen Morden in Zusammenhang zu stehen scheint das Verschwinden von bislang fünf Bürgern und Bürgerinnen Semjets in den darauffolgenden Monden, in der Mehrzahl jüngere Frauen. Nicht ausgeschlossen werden kann daher, daß es sich bei dem mutmaßlichen Mörder um einen Triebtäter handelt. Unterdessen werden vor allem in Kolchis die Rufe laut, der von Akib Sebastian eingesetzte Kanzler Timeon Mierfink - bekanntlich verweilt Seine Hochgeboren an einem unbekanntem Ort zur Recreation - solle endlich etwas unternehmen, den Unhold zu fassen. Manche Personen, wie der um das Wohl seiner Mitbürger besorgte Schamane Kalman, werfen dem jungen Verwalter gar Untätigkeit und Unfähigkeit vor und fordern offen seine Ablösung. Timeon meinte auf diese Problematik angesprochen: „Ich habe Innenminister Ingolf vom Berg persönlich mit der Aufklärung dieser schrecklichen Vorgänge beauftragt und bin

zuversichtlich, daß es ihm und den Stadtwachen gelingen wird, den Täter zu überführen.“ Wir wollen hoffen, daß er mit dieser Einschätzung der Lage recht behält, denn in der Semjeter Bürgerschaft wächst der Unmut.

Segretaria Krystiane von der Aue

WUS

Ahami: Mysteriöse Überschwemmung

Es war eine sehr ruhige Nacht gewesen in Ahami, bis plötzlich der Kalte See, der noch vor kurzem vollständig ausgetrocknet war, mit unglaublicher Wucht aus seinen Fugen sprang. Ströme eisigen Wassers drückten scheinbar von unten den See über seine Ufer und bevor es jemand bemerken konnte, waren schon weite Teile der Felder überschwemmt. Doch nicht das ist das Tragische, sondern die bald 200 Menschenleben, die in dieser Nacht auf brutalste Weise beendet wurden. Eine ganze kleine Stadt, Hana mit Namen, wurde unter den Fluten begraben. Über hundert Flüchtlinge, viele davon verletzt und halb erfroren, erreichten um die Morgenstunde Al'Tamina-Ahet. Die Hauptstadt der Baronie wurde vollkommen unvorbereitet getroffen und in der Nacht starben weitere Menschen. Mittlerweile hat der See seinen Vormarsch gestoppt und seine Wasser wärmen sich langsam auf. Trotzdem sind fast alle nutzbaren Felder verloren, unerschreibbar unter dem Spiegel des Sees, der nun fast ein Drittel der Fläche Ahamis bedeckt. Die Ernährungslage der Flüchtlinge ist mittlerweile einigerma-

ßen gesichert, nicht zuletzt wegen des schnellen Eingreifens der KHK, die Güter und Nahrungsmittel im Werte von 200 Suvar zur Verfügung stellen konnte. Es steht zu hoffen, daß sich der See wieder zurückzieht, oder die Zukunft Ahamis ist mehr als ungewiß. Keiner der Gelehrten Kemis hat bis jetzt auch nur den Ansatz einer Erklärung für diese Naturkatastrophe.

AWI

Sákem: Einlenken im Streit um Praiostempel

Nach monatelangem Streit um die Rückgabe allen Eigentums des Praios-Kultes in der Stadt Hôt-Alem hat Releghîn von Fasar Akîb Ni Sákem verkündet, will er sich nicht länger dagegen sträuben, daß die Geweihtenschaft den Tempel am Salpikon-Platz mit allem, was darinnen ist, behält. Es bleibt aber bei dem Verbot, eine eigene Tempelgarde zu unterhalten. Die Tempelschule des Kultes, die sich seit den Unruhen vor der Einsetzung der echsischen Priesterin Hra-Zzanth zur Sonnenwende des Jahres 18 in der Hand der Obristin Janhilde Oborn befindet, erhält der Akîb, der dort nach eigenen Worten ein „Waisenhaus für begabte Kinder“ einrichten will. Im Ausgleich erließ Releghîn von Fasar eine Amnestie für den flüchtigen Vater Zornbrecht Fürchtepraio und lud ihn ein, bald nach Hôt-Alem zurückzukehren.

ARA

Trâl: Neubelehrung

Wie erst kurz vor Redaktionsschluß bekannt geworden, ist die Insel und die Tá'akîbet Trâl von Unserer geliebten Majestät Peri III. der Magistra Semiramis Sahil Suni al Sitkhi (Claudia Weißmann-Stahl/Kutzerstraße 9/90765 Fürth) zum Lehen gegeben worden!

Möge Hochgeboren Freude und Frieden Frieden dort finden.

GBT

Seku Kesen:

Baumeister gesucht!!!

In Váhyt/Seku Kesen/Grafschaft Djunizes wird demnächst der Grundstein zur Akademie der Wissenschaften gelegt werden. Aus diesem Grunde sucht seine Hochgeboren Thorn Murgor Margatnep noch nach fähigen Baumeistern, die sich an diesem Projekt beteiligen wollen.

**Bewerbungsunterlagen bitte an:
Thorn M. Margatnep, Akîb Ni Seku Kesen**

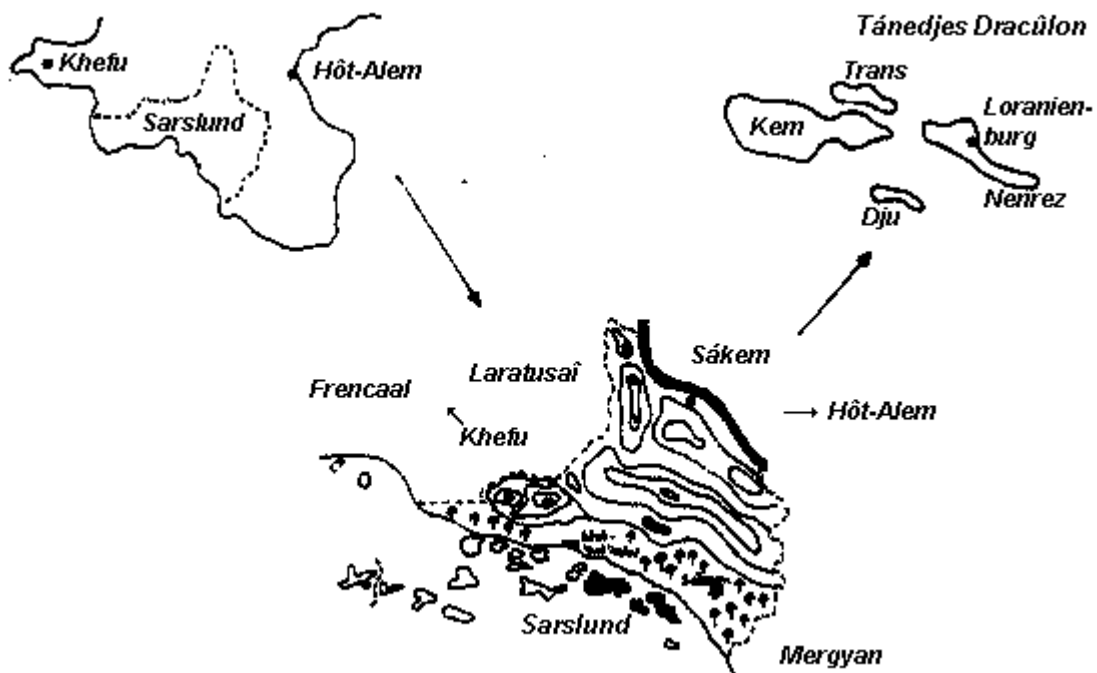
YNI

Sarslund/Dracûlon: Neue Tánedjes gegründet

Im Namen der allerheiligsten Nisut, Peri III, sie möge ewig leben!

Hiermit sei beschloßen, daß anstelle des sich in Haft befindlichen Mordbuben Kodeg Nob die Dame Imae Derinsuni ai Nagillah (Peggy Tigges/Äußere Badstraße 16/95448 Bayreuth) zur Akîbet Ni Sarslund bestellt wurde. Des weiteren hat Io. Maj. beschlossen, daß die Inseln Nenrez, Kem, Trans und Dju aus dem Gebiet der Tá'akîbet Sarslund herausgelöst seien und mithin als eigenständige Tánedjes Dracûlon mit der Hauptstadt Loranienburg dem Orden der Ritterschaft des Drachen (Andreas Kötting/Dorfstraße 4/57610 Bachenberg) unterstellt seien. Da der Orden Nisut und Reich Treue gelobt hat, sei ein jeder Kemi aufgerufen, dessen rondragefälliges Werk mit Spenden zu unterstützen!

ARA



Die Tá'akîb Sákem

Die Tá'akîb Sákem, die derzeit unter der segensreichen und weisen Regentschaft des ehrenwerten Secha Releghîn von Fasar steht, ist eine der bedeutendsten Provinzen unter der heiligen Herrschaft unserer allergütigsten Nisut Peri III. Nicht nur die herausragende wirtschaftliche Bedeutung des piratensicheren Hafens von Hôt-Alem, der von zahlreichen Schiffen angelaufen wird, die unseren schönen Kontinent umfahren, ist es, die dem urkemi'schen Territorium Sákem seine dominierende Stellung unter den Provinzen des Reiches beschert hat. So ist auch die Historie dieses Landstrichs, über den die alten Kemi-Königinnen und Könige lange Zeit herrschten, jeden und jeder Kemi weidlich bekannt Von der ersten Besiedlung und Befriedung der Provinz unter dem göttlichen Kacha, erster Nefer der Kemi, selbstselbsten bis zu den blutigen Schlachten bei der Befreiung unseres Reiches vom al'anfaner Joch, die in Sákem ihren Anfang nahmen, war es dieses Land, das für das Geschick des Reiches von allergrößter Wichtigkeit war. Sákem ist heute eine ruhige, relativ wohlhabende Provinz, deren arbeitsame Bevölkerung der Rebellion und des Aufruhrs völlig abhold ist. Und so bleibt zu hoffen, daß nunmehr fast 10 Jahre nach der Beendigung der unheiligen Separation Hôt-Alems, die Lande des Akîbs Releghîn weiterhin tatkräftig am Wiederaufbau des Kemi-Reiches mitwirken werden.



Die Baronie Sákem in der Grafschaft Djunizes ist fast gänzlich von dichten Urwäldern bedeckt. Lediglich in der Nähe der Küste, wo auch der allergrößte Teil der Bevölkerung lebt, lichtet sich die Bewaldung. Hier ist auch Landwirtschaft möglich, und besonders um die Ortschaften Hôt-Alem und Dreiwegen herum weicht der Dschungel den Siedlern und dem Holzschlag. Reis, Hirse und auch Obst und Gemüse werden angebaut und sogar Vieh gehalten, genug, um die Bevölkerung der Baronie zu ernähren. Jenseits der Dörfer jedoch wandelt sich das Land in eine Wildnis, die sich nur äußerst mühsam erschließen läßt. Die Straßen sind schlecht und werden nur wenig bereist; die meisten Händlerinnen und Händler wählen lieber den Seeweg und meiden das Hinterland. Selbst die Küstenstraße ist in einem beklagenswerten Zustand. Westlich des etwa 15 bis 20 Meilen breiten Streifen des Küstenlandes, dort wo der Sabutute-Manaq und der Motele-Mar in den Himmel ragen, beginnt schließlich ein undurchdringlicher Regenwald. Dort, zwischen den beiden

Armen des Tirob leben nur einige kleine Sippen der Sabu-Waldmenschen.

Die dichten Wälder von Sákem sind auch die Heimat einer reichen Tier- und Pflanzenwelt, die aber in der Wirtschaft der Baronie nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt. Wichtiger sind die Landwirtschaft, die Fischerei und der Seehandel.

Hôt-Alem

Hôt-Alem, die Stadt an der Mündung des Tirob, ist das unbestrittene Zentrum der Baronie Sákem. Hier, in einem der bekanntesten Häfen des tiefen Südens, garantieren Handelsschiffe einen bescheidenen Wohlstand; hier leben auch zahlreiche Handwerker, die die Reisende andernorts vergeblich sucht. Obgleich die Stadt schon vor Jahren ihre Unabhängigkeit verloren hat und nun Teil des Kemi-Reiches ist, hat sich seit den Tagen der Regentschaft Salpikons II. nur wenig verändert. Der Seehafen und der Fischfang sind die wichtigsten Einkunftsquellen für die etwas über 1100

Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt; dazu gibt es eine kleine Eisenhütte und gleich mehrere Schmieden. Auch unter der noch kurzen Herrschaft des Akîb Releghîn, der im früheren Palast Salpikons II. residiert, ist Hôt-Alem ein fliegenverseuchtes Nest geblieben. Hôt-Alem ist aber ebenfalls einer der wichtigsten Militärstützpunkte des Reiches: Derzeit sind hier zwei Infanteriebanner und die beiden Kriegsschivonen Tepdaru und Semau stationiert. Auch fast der gesamte Handel der Baronie fließt über Hôt-Alem, und so unterhält auch die Brakem-Südmeerkompanie hier ein Kontor.

Kurz nach der Einsetzung des Akîbs Releghîn im Jahre 15 SG versuchten reich'sche Agenten in Hôt-Alem einen perfiden Plan zur Destabilisierung des Kemi-Reiches zu verwirklichen. So wurde im Auftrag des KGIA damals gar der Vorsteher des hôt-alemer Praiostempels ermordet und durch einen Aufrührer ersetzt, der seine blasphemischen Predigten wider den Akîb und die Nisut richtete. Der finstere Plan konnte aber schnell durch das K.K.A.B. und Akîb Releghîn vereitelt werden. Heutzutage ist der Tempel wieder eine wahrhaft praiosgefällige Stätte, in der des Greifen Wort ohne Entweihung gepredigt wird.

Dreiwegen

Dreiwegen ist ein großes Dorf vor den Toren Hôt-Alems, dessen Bewohnerinnen und Bewohner hauptsächlich von der Landwirtschaft leben. Es gibt hier sogar zwei Gasthäuser, die um die wenigen Reisenden, die es in das Innere der Baronie Sákem zieht, konkurrieren. Die Einwohnerinnen und Einwohner von Dreiwegen sind tief religiös, dazu einigermaßen wohlhabend und so kann der örtliche Borontempel über mangelnde Spendenwilligkeit nicht klagen. In Dreiwegen hat sich auch der überwiegende Teil der Sákemer Rastullah-Gemeinde niedergelassen, und das Dorf verfügt über ein größeres, wenn auch nicht unbedingt prächtiges Beethaus. Ein gewisser Neid auf die Stadt Hôt-Alem ist dagegen schwer zu übersehen und wohl auch verständlich, denn wäre die Hafenstadt nicht in das Reich eingegliedert worden, wäre Dreiwegen die Hauptstadt der Baronie. Gegen den Fall der Zollschranken hatten die Dreiwegener und Dreiwegenerinnen allerdings nichts einzuwenden, und so beschränken sie sich auf spitze Bemerkungen derart, daß Hôt-Alem das Glück in den Schoß gefallen sei.

Alema

Im kleinen Dorf Alema im Norden der Baronie leben fast ausschließlich seßhaft gewordene Mitglieder der Anuhaiu-Waldmensen. Ihr Haupterwerb ist der Fischfang. Auffällig sind die Boote der Fischer: Einige der traditionellen Pirogen sind an Bug und Heck mit einem geschnitzten und farbenfroh bemalten Drachenkopf verziert - ein Ergebnis der Erzählungen ihres „Häuptling-Hauptmanns“ Tjalli. Alema selbst ist am besten von See her zu erreichen, denn die Straße nach Hôt-Alem ist sehr schlecht. Die auf Stelzen am Strand gebauten Holzhütten sind vom Meer aus gut zu sehen - eine ständige Verlockung für Piraten auf der Suche nach schneller (wenn wohl auch kärglicher) Beute.

Wiesengardt

Vor langer Zeit, als weiße Siedlerinnen und Siedler allmählich in den tiefen Süden Aventuriens vordrangen, errichteten sie Wehrdörfer, um die wilden Stämme der Waldmensen zu befrieden und die aufblühenden

Küstenstädte zu schützen. Wiesengardt, auf einer kleinen Anhöhe südlich des Tirob und etwa eine Tagesreise von Hôt-Alem gelegen, ist solch ein Dorf. Über seine zweifellos alte Geschichte finden sich jedoch nur noch wenige Aufzeichnungen. Früher diente die Siedlung als vorgeschobenes Bollwerk gegen kriegerische Kipau und in Friedenszeiten als Handelsposten, erreichte aber niemals besondere Bedeutung. Ungeklärt ist, warum die letzten Menschen vor etwa vierzig Jahren das Dorf verließen: Verschiedene Quellen sprechen entweder von einer gefährlichen Seuche, unheimlicher Magie oder einem gänzlich unerwarteten Angriff der Waldmensen, welche die Siedlerinnen und Siedler zur Flucht getrieben haben sollen.

Erst in jüngster Zeit beschloß der Akîb von Sákem, das verlassene Dorf wieder aufzubauen. In Wiesengardt leben heute zwei Großfamilien - die Nechch und die Ss'Krichinn - von Echsenmensen aus Irakema, die sich durch großzügige Hilfen aus der Steuerkasse zum Verlassen ihrer alten Heimat bewegen ließen. Noch sind die alten Gebäude und auch die Felder um das Dorf in einem traurigen Zustand. Allerdings plant der Akîb, hier eine Zucht von *Pterodaktyli* aufzubauen, so daß die neuen Bewohnerinnen und Bewohner mit weiteren Hilfen rechnen können. Die meisten von ihnen leben vom Fischfang am nahen Tirob, von der Jagd und dem, was der Dschungel und die verwilderten Felder um das Dorf noch hergeben.

Tareb

Tareb ist eine kleine Bergbausiedlung an der Westseite des Berges Motele-Maru („kniender Maru“ im Dialekt der Kipau-Uhesa). Sie wurde vor etwa drei Jahrzehnten gegründet, nachdem ein wandernder Kräutersammler dort Eisenerz entdeckt hatte. In den nächsten Jahren erlebte Tareb seine Blütezeit. Die Stollen wurden stetig vorangetrieben, und großzügige finanzielle Unterstützung aus der Steuerkasse der Baronie ließen den Ort, der zunächst nur aus wenigen Hütten bestand, schnell wachsen. Dann folgte die Ernüchterung: Das Erz in Tareb ist schwierig abzubauen, zudem mußte der geplante Bau einer Eisenhütte inmitten des Dschungels scheitern. So entschloß man sich, das abgebaute Erz mit schweren Wagen zum Tirob hinunterzuschaffen - allein dies ist wegen der schlechten Straße ein wahres Abenteuer und längst nicht immer möglich. Auf dem Tirob wird das Erz dann in Flußkähne verladen und nach Hôt-Alem verschifft. Weil das gewonnene Erz so nur unter großem Aufwand und hohen Kosten zu transportieren ist, ist auch der Bergbau wieder etwas zurückgegangen.

Tiroben

Am Nordufer des Tirob, dort wo die Erzwagen aus Tareb den Anlegeplatz der Flußkähne erreichen, liegt das Heim der Familie Al'Jekal. Terna Al'Jekal, das Oberhaupt der Familie, floh mit dieser auf ihrer Heimat Al'Anfa, als ihre Familie dort wegen ihrer Schulden in die Sklaverei verkauft werden sollte. Die resolute Frau und ihre Kinder leben von etwas Reisanbau, von der Jagd und auch von dem, was die Wagenfahrer aus Tareb für ihre Bewirtung zahlen. Im kem'schal'anfanischen Krieg kämpfte sie gegen ihre früheren Herren. Ihr Gehöft hat sie Tiroben genannt, übrigens nicht etwa nach dem Fluß, sondern nach ihrem zweit ältesten Sohn, der in diesem Krieg starb.

Im Namen Unserer Vielgeliebten Königlichen Majestät Peri III.,

deren huldreiche Gnade so unermeßlich ist wie die Weiten der Khom, worinnen der pilgernde Weise findet innere Ruhe und Seelenkraft, und süßer als das Zirpen der Grillen bei den kühlenden Wassern der Oase Birr'Unwach-Oldr.

Auch im Namen allen Volkes der Kemi, welches siedelt in den Grenzen von Sákem und ist mir schutzbefohlen und meinem Herzen so nahe als der Staub es ist der unbedeckten Sohle des Bettlers im Basare, bestimme Ich, Releghin von Fasar Akîb Ni Sákem, im Vertrauen auf die glühenden Sphären, welche behüten alle Rechtschaffenden und verzehren die Übeltäter und Feindinnen des Reiches, daß Dieses allem Volke vorzulesen sei:

Es ist mein edler Wille

- ? daß alles Brigantenvolk und Abenteuerium, welches in der Vergangenheit eingedrungen ist in mein Dorf Wiesengardt, den Frieden mit den Echsischen zu stören, oder dies noch tun will, unter der Anklage des Ver-rates verfolgt werden soll;
- ? daß, um den Frieden unter den Sippen der Nechch und Ss'Krichinn zu wahren, es ab sofort einem jeden Warmblütigen verboten sei, sich ohne meine besondere Erlaubnis jenem Orte zu nähern;
- ? daß, wer dieses Gebot nicht achtet, als Aufrührer bestraft wird und mit ihm alle, welche Hilfe leisteten bei solch einer schändlichen Tat.

geschrieben von **Releghîn von Fasar Akîb Ni Sákem** in der Stadt Hôt-Alem

TLI

YAH - Khefu

das etwas andere Gasthaus im Herzen der Hauptstadt! Vergnügungen **aller** Art! Empfohlen von führenden Persönlichkeiten:

„...wahrlich, erquickend (...) wie eine (...) Oase in der (...) Khom“ (Auszug)

(Abdallah Al'Zahyd ben Salah Ramaraq, Akîb Ni Mekábtá)

*Nichts ist unmöglich!
YAH/Khefu*

Filialen in Djett, Setepen, Stut-Ymi'keku, Chentked'nebaka, Peri, Váhyt, Hôt-Alem, H'Rabaaal, Re'cha, Yáchi, Sefechnu Sebá, Plâne, Yleha, San Torin, Sylla und Brabak.

!DURCHGEHEND GEÖFFNET!



Aus kem'schen Kesseln

heute:

Filet vom Rind mit
Austernpilzen und Paprikasauce



Man koche **1 Zwiebel** und dünste sie in **etwas Öl der Oliven** an. **1 rote Paprika** schneide man in Streifen und gebe sie zu.

Nachdem letztere weich ist, rühre man **1/5 Unze Mark der Tomate** sowie **etwas Wasser** unter. Nach dem Pürieren koche man die Sauce auf und schmecke sie mit **Salz, schwarzem und rotem Pfeffer** und **Paprika** ab.

6 Unzen Austernpilze werden geputzt und zerkleinert, **5 Unzen Rinderfilet** in dünne Scheiben geschnitten und beides auf einem heißen Stein gegart, danach mit **1 Löffel Weißwein** beträufelt. Man garniere mit **frischem Basilikum** und reiche die Sauce getrennt.

Karilja und Bert wünschen guten Appetit!

SIB

Aus der Wissenschaft

**An die ehrenwerte Schreiberin der Akîbet BattraH auf Burg Ham,
hoch ehrenwerte Redacteuse der Rabenschwinge**

Eure Spektabilität,

mit Interesse lasen wir hier am Institut für elfische Verständigung & natürliche Heilung den jüngst erschienenen Artikel in dero hochgeschätztem Blatte, welcher sich mit dem Auftreten eines Exemplares der Gattung Würigus Gigantus, kurz Schlinger genannt, in der Metropole Sjepengurken-Süd befasste („Rabenschwinge Nr.6“ – die Red.). Mit Erstaunen nahmen wir zur Kenntnis, daß Seine Wohlgeborenen Bert R. von Greuelfingen es vermochte, eine sedierende Wirkung auf das Untier auszuüben und so Mensch und Getier in Sjepengurken vor Schlimmerem zu bewahren.

Mögen böswillige Zungen auch behaupten, daß der Besänftigungsversuch nur deshalb erfolgreich war, weil Wohlgeborenen von Greuelfingen über das gleiche Konversationsniveau wie die von ihm vertriebene Echse verfügt, so sind wir hingegen fest davon überzeugt, daß es latenten magischen Kräften zuzuschreiben ist, die dem tapferen Manne wohl schon lange unbewußt innewohnen. Aus diesem Grunde bitten wir Eure Spektabilität recht herzlich, doch einmal mit dem Euch anscheinend wohlbekannten Recken zu parlieren und ihn davon zu überzeugen, daß er einmal zwecks einer Überprüfung (und eventuell weiteren Ausbildung) seiner geistigen Fähigkeiten bei uns vorstellig werden möge.

Freie Kost und Logis für die Dauer seines Aufenthaltes sind selbstredend garantiert.

Habt Dank für Eure Bereitschaft zur Zusammenarbeit und seid begrüßt von

Jesko von Koorbruch, Leiter der Academia zu Donnerbach

NVE

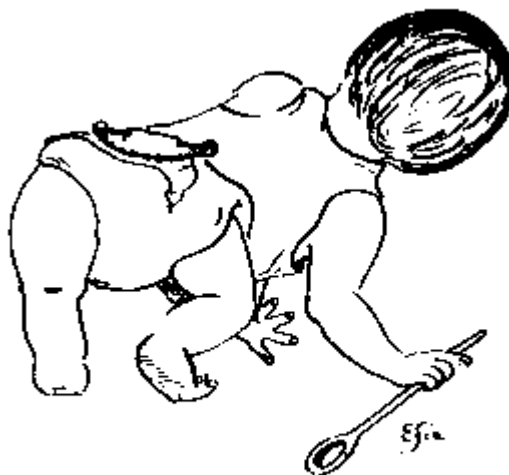
Nun, wir fühlen uns sehr geehrt, daß man im Hohen Norden annimmt, daß solch hochgeschätzte Persönlichkeiten wie die der Akîbet BattraH Ni Pet'hesá an der Gestaltung der „Rabenschwinge“ mitarbeiten. Leider ist dies nicht der Fall, doch gab uns Ihre Wohlgeborenen den Brief zum Abdrucke, um einmal zu zeigen, wog überall in Aventurien unser kleines Blättchen gelesen wird.

Auch teilte sie uns mit, daß werter Bert von Greuelfingen nach anfänglicher Freude ("Das ist nett, aber kochen kann ich selber. Und ich kann hier auch nicht weg. Schade. Vielleicht später.") und folgenden Zweifeln an seiner eigenen geistigen Natur mit Hilfe seiner Freunde zu dem Entschluß gekommen ist, nicht nach Donnerbach zu reisen. Er meinte, nachdem ihn sowohl Repat Iskra als auch etliche andere Akîb und Akîbet von der Richtigkeit seiner Entscheidung überzeugt hatten:

"Da bin ich aber arg froh, daß ich die Karilja und unser Bärchen nicht allein lassen muß! - Und wer hätte denn da kochen sollen?"

Aber auch: "Der Herr aus Donnerbach mag gerne mal zu Besuch kommen! Ich koch' ihm dann auch 'was Tolles. Und vielen Dank für die nette Einladung. Ich glaube, der ist echt arg nett!"

GBT, SIB



"Bärchen" beim Model-Sitzen

Aus Flora und Fauna

Vom Gezücht der Drachen

„Über den Drach', eyn gar wunderlich Wesen: Von mächtigem Äußern und gar großer Elegantz ist seyne Erscheynung. Der Geysthe mit gerissener Intelligentz versehn und garso in seyнем Herzen der bittere Hohn von Eynsamkeyt und Sehnsucht geschaffen wohnet.“

(Aus: De gente draconum, Abs. I, Horaz al Morano)

Drachen, diese geheimnisvollen, magischen Wesen, haben mich schon während meiner Studien an der ehrenwerten Schule des seienden Scheins zu Zorgan fasziniert. Viel Grausames wird von ihnen berichtet, doch ich glaube nicht, daß sie von Grund auf böse sind. Und schon gar lehne ich entschieden einen Vergleich mit den Dämonen ab. Der Magister Horaz al Morano schreibt in seinem Buch über die Drachen als Gefangene der Vergangenheit, deren Zeit durch die der Menschen abgelöst wurde. „Früher, als Dere noch jung und die Magie noch sehr stark war, da gab es sie in großer Zahl. Der Himmel verdunkelte sich, wenn sie sich auf ledernen Schwingen erhoben, die Erde erbebt unter ihren Schritten, und unter ihrem Atem schmolzen die Felsen.“ (S 56, Abs. XX). Jetzt jedoch gibt es nur noch wenige von ihnen, und meistens sind sie von der Einsamkeit so verbittert, daß sie ganze Landstriche tyrannisieren. Leider ist dies auch der Grund, warum es wohl kaum einen Drachen gibt, der sich mit einem Menschen auf ein Gespräch zum Nutzen der Wissenschaft einlassen würde. Aber gerade dort sollte für jeden Magier, jede Magierin ein Reiz liegen, denn wer kennt sich schon in der Art und den Ursprüngen der Drachenmagie aus. Schon, sie mag unserer akademischen Magie in mancher Wirkung gleichen, jedoch wie Drachen sie beschwören oder wodurch sie sie erlernen, das sind Fragen, deren Antworten wohl kaum jemand zu nennen vermag. Drachen sind keine Untiere, und sie sind auch nicht unsere Feinde. Drachen sind Wesen, von denen wir viel lernen können. Aus diesem Grund befinde ich mich gerade in Kemi, auf der Suche nach einem alten Purpurwurm, der nach einer Sage irgendwo auf den Waldinseln zurückgezogen leben soll. Natürlich freue ich mich über jedes wissenschaftliche Interesse.

Mit freundlichen Grüßen

Mhukkadin ibn Sey'Chabal (Magier aus Zorgan)

von: ?



(Demnächst: Über die Kemi)

Est sularos oth Mitas!
Zum Geleit



Nun, ist es denn geschehen: Die Ritterschaft hat ihre dritte Abtei
Im Kemi-Reich eingerichtet. Zwar wird mit dem Bau erst begonnen
aber die Aufgaben und Aufträge der Truppen werden schon in vor-
erstigen Niederlassungen in der Táakîbet Sarlund, nämlich den
Herbergen „Bei Vara“ und - welch besonders trefflicher Name! - ,
„Drachenzwinge“, in der Stadt Cheny bearbeitet.

Als ich im Firunmond dieses Jahres im Norden den Lehnseid schwor, wußte ich noch nicht,
welch schönes Land mich hier erwartet.

Als ich aber auf der „Drakonborn“, einer Ordensschivone, in Hôt-Alem einlief und alle diese
exotischen, phantastischen Dinge sah, da wußte ich: Dies ist ein neuer Anfang.

Als dann Seine Hochgeboren Neset de Cavazo zu Djunizes mich begrüßte - unter dem Stau-
nen manch eines Mannes, da war mir Klar: Loranin, das ist dein Land. Hier willst du ste-
ben, denn es lohnt dieses Land!

Ihre Unvergleichliche Nisut Peri III. gab dem Orden sogleich die Tánedjes Dracûlon, be-
stehend aus den Inseln Nenrez, Kem, Trans und Dju, zum Lehen.

All' Ihr Leut' wenn Ihr nun wollt, daß Euch der Schutz der Waffe in Sarlund oder Kemi
oder in ganz Aventuria widerfährt, dann kommt zu uns; wir reden über alles, helfen beim Auf-
bau einer eigenen Adelstruppe oder bilden aus. Wir wollen versuchen, daß das Militärwesen
zu einer eigenen Kunst wird, die zu meiner eigenen Freude hier in Kemi so wunderbar unter
dem Dach des boronisch-rondrianischen Glaubens ausgeübt wird.

Man möge es mir nicht verübeln und als ketzerische Aussage anhängen, wenn ich behaupten
möchte, daß in Kemi der „rondrianischste Boronglauben Aventurias“ gepflegt wird.

Jetzt will ich schließen:

Mit Freude

Adrej von Loranin, Sah Ni Nenrez, Heermeister
ANK

**Als Oberbefehlshaber und Hochrichter des Hohen Ordenbundes der Ritterschaft des Drachen zu
Ehren der Hohen und Alten Drachen, gibt seine Exzellenz der Hochmeister kund und zu wissen:**

Die Ritterschaft des Drachen wird vom Soldorden zu einem Ritterorden umgewandelt. Die Truppen wer-
den auf 200 Ritter beschränkt. Aufgabe des Ordenbundes soll es nunmehr sein, die Nachfolge des Heil i-
gen Drachenordens anzutreten und den Reisenden und Kaufleuten neben dem Schutz der Zwölfgötter
auch das Heil der Hohen und Alten Drachen anzutragen.

Es geht noch ein Aufruf an alle Akîb und Sah, die sich den Reihen der Ritter anschließen wollen, sich zu
melden. Es sind noch sechs Plätze im Drachenrat für solche frei.

Weiter wird es die Aufgabe eines jeden sein, das Ordensbuch, das DRACONIUM, zu finden.

Bewerbungen bitte an irdische Adresse:

Adrej von Loranin, Sah Ni Nenrez

Gegeben im Mond des Boron 23. n. Hal
Ardolan von Falkenberg, Drachenvogt von Nenrez

Andreas Kötting
Dorfstraße 4
57610 Bachenberg

Als Oberbefehlshaber und Hochrichter des Hohen Ordensbundes der Ritterschaft des Drachen zu Ehren der Hohen und Alten Drachen, gibt seine Exzellenz der Hochmeister kund und zu wissen:

Seitdem sie bei Notmark ins Eherne Schwert aufstiegen sind folgende Ritter des Ordensbundes, auf der Suche nach Fuldigor, für verschollen zu erklären:

Rastan Edorian Konredion, Hochmeister
Justinian von Ridenberg, Seneschall
Conredo Ulriben, Drachenvogt
Rondred Merkinian, Ordensoberst
Baldur von Rirach, Seneschall
Erkenbrandt von Rudenhof, Drachenvogt
Albion von Zertel, Ordensritter
Goswin von Groben, Seneschall
Alrik Terbulan, Ordensritter
Regolon Gorten, Haushofmeister des Hochmeisters
Rennard von Eldor, Ausbilder der Truppe

Möge ihnen die Gunst der Rondra entgegen stehen und Farmelor über sie wachen.

In tiefer Trauer

Adrej von Loranin, Hochmeister
Edorian von Zertel, Heermarschall
Jergan Groterian, Abtmarschall

In Vertretung des Drachenrates,
Ardolan von Falkenberg, Drachenvogt
ANK

Als Oberstes Gericht und Exekutive des Hohen Ordensbundes der Ritterschaft des Drachen zu Ehren der Hohen und Alten Drachen, gibt der Hohe Drachenrat kund und zu wissen:

Daß, nach dem Verschwinden seiner Exzellenz Rastan Konredion, Adrej von Loranin neuer Hochmeister sei.

Neuer Heermarschall wird Edorian von Zertel, neuer Abtmarschall sei Jergan Groterian.

Die Drachenvögte des Rates geben weiter bekannt, daß alle bisherigen Ordensobristen, derer es nur noch fünf gibt, in die Ränge von Ordensmarschällen erhoben werden. Sie haben somit einen Sitz im Kapitel mit einer Stimme.

Die verbliebenen fünf Seneschall behalten ihren Rang und haben ebenfalls einen Sitz mit einer Stimme.

Zum Ruhm und zum Segen der Zwölf Heiligen und sechs Hohen

Drachenrat zu NENREZ
In Vertretung

*Ardolan von Falkenberg,
Drachenvogt von Nenrez*
ANK

IN LETZTER SEKUNDE : Ernennungen

Ser Ni Áaresy: Olk Okenheld

Arne C. T. Schnurr / Uhlandstraße 5/1 / 75328 Schömburg

Ser Ni Tárethon: Tapam Tisa

Kai Rohlinger /Schwimmbadstraße 13A /68623 Lampertheim

Und wer nun noch immer nicht genug von Drachen und derlei Seltsamkeiten hat, mag mit Freude vernehmen, daß MuD (siehe Anzeige, letzte Seite!) die besten Einsendungen zu ihrem derzeitigen Drachenzeichenwettbewerb samt Gedichten und Geschichten zu veröffentlichen denkt!

Braumeisterei in Cabas

Hakon Beber

Thorwal'sche Lebensqualität in Kemi

Hakon Beber bringt Euch endlich die thorwl'schen Produkte, die Ihr so lange vermißt habt!

In Ychet hat die neue Brauerei und Schnapsbrennerei eröffnet: Hokon Beber Bräu (HBB)!

Das Angebot bietet unter anderem:

Cabas Hefeweizen

Premier Feuer

Waskir

Ycheter Salztran

sowie andere Spirituosen

Neu: Doppelwein Mehib
(herb oder süßlich)

Hakon Beber
Fischergasse 125
Ychet in Cabas



Mordeck und Tau'bin

Es war eine stürmische Nacht. Der warme Regen prasselte gegen meinen Wagen und hatte auch mich bereits vollständig durchnässt. Mehr als einmal waren die Räder in der aufgeweichten Erde des Weges stecken geblieben und ich hatte meine braven Pferde mit Schimpf und Peitsche antreiben müssen. Jetzt endlich, als ich die Hoffnung auf eine warme Mahlzeit und vielleicht trockene Kleidung schon aufgegeben hatte, erblickte ich durch die dichte Vegetation des Waldes Lichter. Mit mulmigem Gefühl fuhr ich weiter, doch meine schlechte Vorahnung bestätigte sich nicht. Es war kein Dorf der Urbewohner des Dschungels, sondern ein Dorf, fast schon eine kleine Stadt. Die notdürftig errichteten Straßen waren ebenso schmal wie matschig und mir blieb nichts anderes übrig, als mit einem Seufzen in den Schlamm zu steigen, nachdem ich meinen Wagen vor der einzigen kleinen Schenke des Dorfes angehalten hatte. Mit einem leisen Schmatzen sank ich bis zu den Knien ein und erreichte nur mühsam den Eingang. Mit einem dort stehenden Eimer, der von den ergußartigen Regenfällen gefüllt worden war, spülte ich den Matsch von den Beinkleidern und den Stiefeln. Beides war bereits durchnässt, da mußte es nicht auch noch dreckig sein!

Im Inneren der Schenke prasselte ein munteres Feuer und trotz der späten Stunde war der Schankraum gut gefüllt mit fast einem Dutzend Männer und Frauen. Die Wirtin stand hinter der Theke und blickte auf, als ich den angenehm warmen Raum betrat. Das hätte ich mir auch nicht träumen lassen, daß ich mich hier, mitten in neu aufgeblühtem Kemireich jemals über die Wärme eines Feuer freuen würde. Bis dato hatte ich so manche Stunde mit ausgiebigem Fluchen über die große Hitze zugebracht, aber Nässe und Wind kühlen auch den hitzigsten ab.

Die Wirtin legte das Brot, von dem sie gerade großzügige Stücke schnitt, beiseite und rief „Heda, Kel, bring Decken!“ Dann machte sie eine einladende Bewegung und dankbar lächelnd ließ ich mich auf ein Löwenfell vor dem Feuer sinken. Die anderen Gäste, bis auf eine Gestalt in der Ecke alle nicht aus dieser Gegend stammend, blickten mich an. Ich tat, als würde ich ihre augenscheinliche Neubegierde nicht bemerken und blickte ins Feuer, während ich soviel der nassen Kleidung ablegte, daß es nicht ungebührlich erschien. Jetzt kam auch der Junge Helfer der Wirtin und brachte mir Decken, mit denen ich meinen kalten und nassen Körper versorgen konnte. Von der Theke hörte ich die Wirtin mit ihrer volltönenden Stimme rufen: „Wünscht ihr etwas zu essen oder trinken, Herr? Sicher können wir nicht mit den Mahlzeiten mithalten, die man bei euch zu Hause serviert, aber ein warmer Eintopf und ein Bier sollen sich schon auftreiben lassen“

Scheinbar hatte man mich gleich auf Anhieb als Mann der Mittelreiche erkannt und erlaubte sich nun den ersten Spaß. Ich antwortete, so freundlich wie es mir in meiner nicht sehr guten Laune möglich war. „Euer Eintopf wird, da bin ich mir sicher, keineswegs vor meinen üblichen Speisen verblassen, so er mit der Aufmerksamkeit zubereitet, mit der ihr eure Gäste empfangt.“

Das wohlgefällige Nicken der anderen Gäste zeigte mir, daß ich wohl die richtigen Worte gefunden hatte und beruhigt erhob ich mich, eingewickelt in die Decken, und setzte mich zu einer sympathischen, wenn auch erdbundenen jungen Dame. „Verzeiht mein Unwissen, aber ich irre seit einigen Tagen durch euer wunderschönes Land und bin mir nun über meinen Aufenthaltsort nicht mehr sicher. Wie nennt man diese hübsche Stadt?“

Die Dame blickte auf und ihre Augen leuchteten auf. Sofort war ich beunruhigt. Diesen Blick hatte ich schon bei vielen Frauen ihrer Herkunft gesehen. Er rief nach

Befreiung und sah in mir ihren Prinzen. Nun ja, so würde ich zumindest mein Lager heute Nacht nicht alleine füllen. Straft mich nicht mit diesen Blicken. Wenn man als einsamer Händler durch die Lande zieht...

Die Frau sprach: „Ihr seid in Al Tamina-Ahet, Hauptstadt der schönen Baronie Ahami! Wie heißt ihr? Mich nennt man Serine.“

„Welch schöner Name. Aber sagt“, erwiderte ich schnell, um nicht in das alltägliche Geplänkel zu geraten, bevor ich mehr erfahren hätte, „Ist euer Baron nicht dieser komische Kauz von einem Tsageweihen, der...“

Ihr Gesicht verdunkelte sich und sie fiel mir ins Wort „Ich bitte euch, sprecht nicht so von unserem geliebten Baron. Es ist zwar an dem, daß er in der Tat ein wenig seltsam und vielleicht ein wenig zu fanatisch seinen Glauben vertritt, aber er ist ein liebevoller und nachsichtiger Baron. Sein Name übrigens ist Tsakin.“

Die anderen Gäste hatten uns aufmerksam gelauscht und einer von ihnen gab nun die Anekdote von Tsakins Amtsantritt zum besten, die von viel Gelächter begleitet wurde. Hatte dieser Mensch doch tatsächlich eigenmächtig versucht die Waffen in seiner Baronie zu verbieten. Worauf ein zweiter es sich nicht nehmen ließ vom Sturz des Barons vom Pferd zu erzählen, bei dem er sich einen Arm brach - das putzige daran war, daß der Gaul nicht mal in Bewegung gewesen war. Während alles sich die Bäuche hielt vor Lachen und ich meinen letzten Löffel des wirklich köstlichen Eintopfs verspeiste, löste sich aus der dunklen Ecke ein Schatten. Von dem flackernden Licht des sterbenden Feuers beleuchtet, erkannte ich eine alte Frau aus dem Volk der Moha. Ihr Haar war weiß wie die Wolken am Himmel an einem sonnigen Tag. Ihre Gestalt war knochig, aber man erkannte die Kraft, die trotz allem in diesem Körper stecken mußte. Ihr faltiges Gesicht war ernst und ihre Augen blickten aufmerksam aus tiefen Höhlen. Ihre Brüste waren notdürftig von einem geschlungenen Tuch bedeckt, ein Zugeständnis an die Kultur der Anwesenden.

Als sie an dem großen Tisch angekommen war, um den sich mittlerweile alle versammelt hatten, verstummte jegliches Gelächter. Man warf sich besorgte und verwunderte Blicke zu, als die Frau mit einer leisen, aber durchdringenden Stimme zu sprechen begann: „Es ist Zeit, daß ihr von Tau'bin und Mordeck erfahrt. Setzt euch und lauscht aufmerksam.“ Erstaunt bemerkte ich, daß keiner der Anwesenden einen Einspruch einbrachte und so schwieg auch ich. Die alte Frau begann und schon bald verschwamm es vor meinen Augen. Mit Erstaunen, jedoch seltsamerweise ohne Furcht, bemerkte ich, wie ihre Stimme sich verlor und Bilder vor meinen Augen erschienen, Bilder, die mir ihre Geschichte zeigten.

„Alles begann damit, daß ein Mann aus den Reichen in der Richtung des Eises hierher kam, noch bevor eure weise Peri eintraf. Er errichtete eine Hütte und wurde gut Freund mit allen anderen Wesen des Waldes. Doch dies war nur Tarnung, wie sich die Schlange auf dem Ast tarnt, um auf ihr Opfer zu fallen, wenn es dies am wenigsten erwartet. Es war eine Nacht wie diese, die Geister des Dschungels feierten ihre Feste, begleitet von den Trommeln des Regens und der Musik des Himmels, als Mordeck sein Werk begann...“

Die schwarz gekleidete Gestalt stieß seltsame Töne aus, die nicht für die menschliche Kehle gedacht waren. Mit einer schnellen Drehung wandte sie sich einem Regal an der Wand der kleinen Holzhütte zu. Die lange schwarze Kutte wehte majestätisch und die silbernen Ornamente blitzten im Licht der vielen Kerzen, die den Raum fast Taghell erleuchteten. Der Mann hatte trotz

seines deutlich hohen Alters noch immer volles schwarzes Haar und auch sein Bart, von beträchtlicher Länge, hatte die Farbe der sternlosen Nacht. Seine dürre Hand, deren Finger in krallenlange Fingernägel ausliefen, die ebenfalls schwarz gefärbt worden waren, griff in einen Behälter und holte bunten Sand hervor. Mit einem Schwung verstreute er ihn auf dem Boden. Dann griff er erneut hinein, warf eine weitere Hand voll auf den Boden. Er wiederholte dies viele Male, bis der Behälter leer war. Dann nahm er langsam die Arme hoch, sprach einige harte Worte, die in einen langsamen Singsang übergingen. Langsam im Takt seines Gesang hin und her schwingend, begab er sich in die eine Ecke des Raumes. Dann, mit einem plötzlichen Schrei, streckte er die Arme nach vorne, die Finger in seltsamen Winkeln. Der Sand begann zu vibrieren, bewegte sich mit leisem Scharren über den Boden und verharrte schließlich. Mit einem triumphierenden Lächeln bedachte der Mann das bunte Pentagramm auf dem Boden. Es würde gelingen!

Fast unsichtbar war die kleine, dunkelhäutige Gestalt auf der kleinen Lichtung, die von einem gestürzten Baumriese gerissen worden war. Sie war von den Pflanzen des Urwalds, angespornt von der ungewöhnlichen Menge Sonnenlicht bereits fast wieder zugewuchert. Der Regen prasselte auf die großen Blätter der Bäume und wurde von Winden, die über den Baumwipfel fegten, bis in die kleine Lücke getragen. Die Mohafrau saß in einer tiefen Pfütze, scheinbar ungestört von den fingerdicken Tropfen, die schon vor Stunden die aus Pflanzen gewonnenen Farben von ihrer Haut gewaschen hatten. Ihr Oberkörper wog im Takt einer unhörbaren Musik hin und her, die Ketten aus bunten Steinen und Zähnen prallten gegen ihren muskulösen Oberkörper. Plötzlich wurde der stille Rhythmus unterbrochen und der Oberkörper der Frau richtete sich auf. Ihre Augen öffneten sich und starrten ins Leere, bar jeder Pupille. Mit einer geschmeidigen Bewegung war die Frau auf den Beinen, zog ihr Speer aus dem Boden und lief los. Wenige Sekunden später war sie im dichten Dschungel verschwunden.

Vorsichtig, um die Spuren feinen Sandes nicht zu unterbrechen, trat der Magier aus dem Pentagramm. Noch einmal vergewisserte er sich, daß Farbzusammensetzung und Form seinen Vorstellungen entsprach. Dann raffte er seine Kleider und murmelte zu sich selbst „Nun zum anstrengenden Teil“ und plumpste auf den erstauulich trockenen Holzboden seiner Hütte. Auf den Knien rutschend zeichnete er Runen in die Ecken des Pentagramms, sorgsam darauf bedacht, die Linien nicht zu beschädigen und intonierte uralte Formeln in einer Sprache die schon seit Jahrhunderten von keinem menschlichen Wesen mehr benutzt worden war. Tief einatmend nahm er das Prickeln der sich langsam ansammelnden Magie wahr. Erfüllt von der Aussicht auf Erfolg war er den Kopf nach hinten und stieß ein lautes Lachen aus.

Äste und Blätter peitschten ihr ins Gesicht, aber die schwarze Frau schien nichts davon mitzubekommen. Sie blieb kurz stehen, um die Nase in den Wind zu heben. Ihre Nüstern bebten und schon war sie wieder auf der Fährte. Einen Arm nach vorne gestreckt, um die schmerzhaften Schläge der Pflanzen abzufangen, rannte sie weiter. Ihr Oberkörper war leicht nach vorne gebeugt und sie lief mit fast unmenschlicher Geschwindigkeit. Sie war unauffälliger als ein Windstoß und schneller als der Gepard, zäher als die Python und stärker als der Schlinger. Sie war beseelt von allen Geistern des Dschungels doch irgendwo in ihr, versteckt in einer dunklen Grotte ihres Geistes, regte sich die Furcht. Die Furcht vor dem was sie bekämpfen wurde. Unbewußt

umfaßte ihre Hand ein Amulett aus dem Zahn eines Löwen.

Ächzend erhob er sich, wischte sich den Schweiß aus den Augen und von der Stirn und blickte stolz auf sein Werk. Es war vollbracht! Alles war vorbereitet um Macht über diesen Wald und alle seine primitiven Einwohner zu erlangen.

Mit gemäßigtsten Schritten, obwohl er seine Ungeduld nur schwer zügeln konnte, begab er sich zu seiner schweren Holztruhe. Er ließ die schweißgetränkte schwarze Robe zu Boden fallen und zog eine Blaue aus der Truhe. Während er sie anlegte, sprach er eine der vielen vergessenen Zauberformeln die er in Jahrelangen Studium entdeckt hatte und mit einem leisen Zischen, daß vom Prasseln des Regens auf das Holzdach übertönt wurde, entzündete eine unbekannte Macht die Kerzen im Besechwörungszeichen.

So gewappnet, stellte der alte Mann sich vor das Pentagramm und intonierte die Formel, deren Erhalt ihn seinen Schatten gekostet hatte. Die Magie verstärkte sich. Fast schon glaubte er sie tasten zu können.

Endlich teilte sich der Dschungel und die Moha trat heraus und blieb stehen. Ihr Blick ruhte auf der kleinen Holzhütte, die hier auf einem Fleck verbrannten Waldes stand. Der Regen trommelte einen unheilvollen Rhythmus auf die dicken Stämme des Daches und aus dem Inneren schien ein flackernder Lichtschein. Sie war an ihrem Ziel angekommen. Durch die Macht der Geister sah sie den schwarzen Schatten, der auf dieser Hütte ruhte. Sie war gekommen um zu sterben, ihr ganzes Leben war sie auf diesen Augenblick vorbereitet worden, doch jetzt, so kurz vor der Erfüllung ihres Schicksals zögerte sie.

Der Magier sprach seine Verse nun so laut, daß es von den kahlen Wänden der Hütte widerhallte. Die letzten Worte flossen wie von selbst aus seinem Mund, schon hatte er nicht mehr die Macht, daß Ritual abubrechen. In der Mitte des Pentagramms erschien eine Fontäne schwarzen Rauchs, der sich langsam um die eigene Achse drehte. Mit jedem Wort des Mannes, nun krächzend hervorgebracht, gebrochen von Vorfreude aber auch von Angst, wurde die Drehung schneller, bis schließlich eine hohe Säule im Zentrum des Zeichens stand. Mit dem letzten Wort fiel der Magier auf die Knie, erschöpft und von Krämpfen geschüttelt. Der Rauch verdichtete sich an verschiedenen Stellen und schwer atmend, mit weit aufgerissenen Augen blickte er auf lange, dunkle Scheren, die sich aus dem Rauch bildeten und von denen Gift auf den Boden troff.

Blitze zuckten über den Himmel, doch ihr Licht verschaffte keine Erleichterung, noch immer konzentrierte sich ein Pulk von Dunkelheit um die Hütte. Verzweifelt, hin und her gerissen vom Wunsch zu überleben und dem Kampf, den ihre Sippe seit Jahrtausenden kämpfte, stand sie dort.

Dann, ihren letzten Mut sammelnd stieß sie einen Schrei aus und lief, noch immer schreiend los. Die Hütte kam näher, und je näher sie kam, um so leichter fiel es der Moha. Mit allem Schwung sprang sie vom Boden ab, überflog die vier Stufen bis zur Tür der Hütte, zerschmetterte diese und landete, aufmerksam in Kampfhaltung, den Speer wurfbar, im Inneren der Hütte. Sekundenbruchteile stand sie dort, Wasser tropfte an ihr herab. Ein Blitz erhellte die Hütte notdürftig, und verwandelte sie in eine dunkle Silhouette.

Die kurze Zeit reichte ihr, um die Situation zu erkennen. Der blau gekleidete Mann hatte sich herumgedreht und blickte sie entgeistert an. Hinter ihm hatten sich bereits die schuppenbewehrten Beine und die Scheren ihre

Urfeindes gebildet, es blieb ihr nicht viel Zeit. Sie bog den Arm nach hinten, baute Spannung in ihrem Körper auf und schleuderte das Speer auf den am Boden knienden Mann. Das Speer traf seine Brust, durchdrang sie und ragte ein gutes Stück aus seinem Rücken heraus. Röchelnd kippte er vornüber, mit glasigen Augen. Von dem Gewicht seines Körpers wurde das Speer ganz durch seinen Oberkörper geschoben. Ein letztes Mal versuchte er sich hochzustemmen, dann fiel er zurück in die Pfütze seines eigenen Blutes, wo er liegen blieb. Ein rote Spur lief von der Wunde über das blaue Gewand, welches sich an den feuchten Stellen schwarz färbte.

Ohne sich lange mit dem Anblick des sterbenden Menschen zu befassen, rannte sie auf das Pentagramm zu. Geschüttelt von ihrer Angst, doch getrieben von den Geistern ihrer Ahnen durchbrach sie den Kreis und stürzte sich in den Nebel. Der Dämon brachte eine Schere hinunter und hieb sie ihr tief in den Rücken. Sie spürte ihr Rückgrat splintern und lachte. Nun war ihre Bestimmung erfüllt, die anderen Geister würden sie liebevoll aufnehmen. Dann starb sie. Ihr Leichnam fiel auf den Boden und ihr Lebenssaft füllte langsam den ganzen inneren Kreis des Pentagramms aus. Doch überall, wo der schwarze Nebel auf ihr Blut traf, zuckte er zurück, löste sich auf. Schon wenig später lagen nur die beiden Leichen in der Hütte.

Es war beängstigend still, nur das Trommeln des Regens durchschnitt das Schweigen der Nacht. Plötzlich schlängelte sich erneut ein Blitz durch die Nacht, schlug

mit einem lauten Krachen in die Hütte ein, und setzte sie in Brand.

Als sie mit den beiden Menschen in sich bis auf den Boden niedergebrannt war, ebnete der Regen ab und die Sonne beleuchtete die kleine Lichtung mitten im Dschungel, in dem nun wieder Friede herrschte.

Die Alte erhob sich und ging auf die Türe zu. Erst als sie sich dort umdrehte, wurde mir klar, daß ich soeben einen Traum erlebt hatte, zumindest etwas ähnliches, und erst jetzt konnte ich das Bild der friedlichen Lichtung aus meinen Augen verbannen. Die Moha blickte mich an und sprach: „Manchmal gibt es Opfer, die gebracht werden müssen. Beginnt bei kleinen Dingen, so wollen wir hoffen, daß keiner mehr für andere sterben muß!“ Als sie sich umwandte, um in den Regen hinauszutreten, fiel mir eine lange weiße Narbe auf, die sich über ihren ganzen Brustkorb zog, von dem Tuch jedoch verdeckt gewesen war.

Ich sprang auf, rannte der Frau nach und kam nur mühsam draußen zum stehen, ohne in den Schlamm zu fallen. Von der Moha war nichts zu sehen. Noch während ich dort stand teilte die Sonne die Wolken und es wurde mir klar, daß wir der Alten eine ganze Nacht gelauscht hatten. Ich glaube ich habe verstanden, was sie sagen wollte, und ich hoffe Ihr habt es - trotz meiner plumpen Schilderung - ebenfalls.

AWI

Gespräche mit Persönlichkeiten unserer Zeit

Gespräch des Edlen Sayshaban mit seiner Hochgeboren Tsakin von Ahami Akib Ni Ahami in Al'Tamina-Ahet

Sayshaban: Ich danke Euch, daß Ihr Euch die Zeit nehmen konntet, mit mir dieses Gespräch zu führen.

Tsakin von Ahami: Ich bitte Euch, es ist doch selbstverständlich, daß ich mich zur Rede stelle, schließlich trage ich eine nicht geringe Verantwortung.

S: Und Ihr tragt sie mit Leichtigkeit, wie mit scheint. Aber trotzdem soll dies hier kein Rechenschaftsbericht werden, es interessieren uns vielmehr andere Sachen. Z. B. ist bis heute noch nicht hinreichend bekannt aufgrund welcher besonderen Leistungen Ihr Eure Baronie, das schöne Ahami, erhalten habt.

T: Oh, das liegt vermutlich daran, daß es keine gibt! Ich erhielt die Baronie weder durch Großartiges, das ich vollbrachte, noch wegen meines Ruhms. Es war einfach ein glücklicher Zufall, der mich von dem fast utopischen Landstrich, nunmehr ja wohl allgemein akzeptiert als Kemi, erfahren ließ. Da ich jedoch mein ganzes Leben schon nach einer solchen Gelegenheit gesucht habe, nahm ich all meinen Mut zusammen und schrieb an Ihre Majestät. Es war nicht viel, was ich vorzuzeigen hatte. Ihr müßt wissen, daß ich nicht immer so selbstbewußt war wie heute! Da stand ich nun, der einfache Tsageweihete, klein von Gestalt, aber fest im Glauben und ersuchte um eine Baronie, ein Stück aus dem Leib Ihrer Majestät sozusagen, und bracht nichts mit außer meinen Träumen von Frieden und Freiheit. Doch wer hätte es geglaubt, unsere allseits geliebte Königin erbarmte sich meiner jämmerlichen Gestalt und übergab Ahami in meine fürsorglichen Hände.

S: Und Ihr seid zufrieden mit Eurer Baronie?

T: Zufrieden ja, aber nicht bedingungslos glücklich. Noch immer lösen viele meiner Bürgerinnen und Bürger ihre Konflikte mit Gewalt, und noch immer muß ich häufig Urteile über Diebe und Schlägerinnen sprechen, obwohl ich doch so gut es geht jeden gemäß seiner Leistungen zu entlohnen versuche. Zumindest aber gedeihen die Felder, und ich trage mich mit dem Gedanken, eine

Heilkräuterzucht aufzubauen, wobei ich aber noch keinen genauen Plan habe! Alles in allem kann ich also durchaus zufrieden sein.

S: Und man sieht es Euch an, daß Ihr zufrieden seid. Eure Kleidung scheint farbenfroher als eh und je, und Euer Lächeln strahlt wie die Sonne. Haut Eure gute Laune wohl auch etwas mit Eurer geplanten Hochzeit zu tun?

T: (lachend) Ach, es hat sich also schon herumgesprochen? Ja, in der Tat freue ich mich wirklich sehr darüber, daß ich endlich einen Menschen gefunden habe, mit dem ich den Bund fürs Leben einzugehen bereit bin. Aber eigentlich sollte ich eher sagen: Der bereit ist, den Bund fürs Leben mit mir einzugehen. Ich liebe Danuvi wirklich sehr, und ich glaube, daß auch sie mich liebt. Es ist nur noch eine Frage der Zeit, bis wir heiraten werden, denn auf den genauen Termin konnten wir uns noch nicht einigen. Ich hatte vorgeschlagen, die Zeremonie so schnell wie möglich zu vollziehen, aber sie würde gerne am ersten Tag des neuen Jahres meine Frau werden. Ihr seht also, bis wir eine richtige Familie gründen werden, kann noch einige Zeit ins Land gehen.

S: Ich wünsche Euch schon jetzt alles Gut dazu. Aber da Ihr nun kurz davor seid, eine neue Familie zu gründen, wäret Ihr bereit, von Eurer eigenen zu sprechen? Man weiß nicht viel von Ihr, genauso wenig wie über Eure eigenen Vergangenheit.

T: Ihr sprecht eine schmerzhaft Erinnerung an, aber ich will Euch auch dieses Kapitel meines Lebens nicht verheimlichen. Mein Familienname, den ich vor meinem jetzigen, einem Galubensnamen, trug war Medlichohabel, wenig wohlklingend, wie Ihr zugeben müßt. Ich lebte in Gipfeltreu, einem kleinen Dorf in der Nähe von Festum. Meine Mutter Elge habe ich nie richtig kennen gelernt. Sie wurde von einem Fuhrwerk überfahren und starb vor meinem zweiten Geburtstag. Mein Vater, fast schäme ich mich, es zugeben zu müssen, war dem



Prêmer Feuer verfallen und schlug mich häufig ohne Grund. Er wurde drei Jahre später von einem fremden Krieger kaltblütig ermordet. Ich lief fort und wuchs eigentlich bei der liebenswerten Neufreut auf, einer Tsa-Geweihten, die mich in die Geheimnisse der Lehren Tsas einweihete und mit schließlich auch meinen jetzigen Namen und damit die Weihe zum Geweihten Tsas gab. Tja, danach gab es eigentlich nicht viel aufregendes in meinem Leben.

S: Man erzählte mir von einer Andergastisch-Nostrianischen Schlacht, die Ihr verhindert hättet?

T: Nun ja, ich sah damals keine andere Möglichkeit. Da die Herren und Damen Soldaten vor lauter Stumpfheit und Blutgier nicht auf kluge Worte hören wollten, ließ ich mich von einem befreundeten Zwerg vor den Streitwagen des andergastischen Streitführers ketten. Daraufhin zogen sich die Kämpferinnen und Kämpfer zurück, um mich von ihrem Wagen zu bekommen, denn sie wollten nicht riskieren, einen Mann Tsas zu töten. Als sie damit fertig waren, was es abend und zu dunkel für einen Kampf!

S: Eine wirklich beeindruckende Maßnahme...

T: Ganz und gar nicht! Am nächsten Tag kämpften die Heere unvermindert weiter. Meine Tat hatte nichts gebracht. Das war auch einer der Gründe für mich, nach Kemi zu kommen. Hier habe ich endlich die Chance, etwas zu verändern.

S: Was tut Ihr an einem normalen Tag so alles in Eurer schönen Stadt Al'Tamina-Ahet?

T: Wie mein Tagesablauf aussieht, wollt Ihr also wissen?

S: Ja, genau, was tut Ihr so jeden Tag?

T: Tja, was erwartet Ihr von einem Angehörigen der großen Familie Tsas? Ich versuche natürlich, jeden Tag anders zu gestalten, damit er nicht langweilig und vor allem Tsa-gefällig ist. Aber natürlich gibt es auch bei mir einige Dinge, die immer wieder anfallen. Alle drei Tage z. B. treffen meine Boten aus den anderen Städten Ahamis ein und berichten mir ihre Beobachtungen. Dann müssen fast täglich Urteile gesprochen werden oder

Briefe diktiert. Desweiteren ist häufig eine Heilung durchzuführen, bei denen ich es mir nicht nehmen lasse mitzuwirken. Ihr seht, langweilig wird mir das Leben nicht.

S: Wie steht es denn mit den anderen Akîb und Akîbet? Wie versteht Ihr Euch mit ihnen?

T: Auch hier gibt es keinen Anlaß zur Klage! Viele von ihnen - und auch von den Edlen - zähle ich zu meinen besten Freunden. Jassaffer Al'Mansour, Thorn Murgor Margatnep, die liebreizende Batrah, Omjakan ibn Dasch, um nur einige zu nennen, denn wenn ich es recht überdenke, habe ich doch mehr Freunde und Freundinnen, als es einem vorkommt. Bis dato habe ich zum Glück noch mit keinem Streit gehabt.

S: So lebt Ihr mit allen in Frieden und Einklang?

T: Das habe ich nicht gesagt. Ich führte schon so manches erbitterte Streitgespräch mit den werten Damen und Herren Kemis, aber wir haben uns zum Glück darüber nie entzweit.

S: Um was gingen diese Streitgespräche? Hauptsächlich doch wohl um die Religion?

T: Häufig, aber nicht nur. Meine Freundschaft sowohl zu Gerdorn Wolf als auch zu Jassaffer Al'Mansour entstanden aus heftigsten Diskussionen über den wahren Glauben oder Glauben überhaupt. Mit Dio de Cavazo hingegen stritt ich oft über das Militär. Ich habe nie einen Hehl daraus gemacht, daß ich es für absolut überflüssig halte, aber mit dieser Meinung stehe ich wohl ziemlich alleine da.

S: Was Euch aber nicht davon abhält, sie laut kund zu tun.

T: Natürlich nicht. Zurückhaltung liegt mir nicht besonders.

Aber nun werde ich, so leid es mir tut, unser Gespräch beenden müssen, denn der Verband der verwundeten Bäuerein muß dringend gewechselt werden! Bleibt doch bitte sitzen und trinkt in Ruhe Euren Wein zuendel! Lebt wohl und möge Tsa Euch jeden Tag neu gestalten und Euer Leben mit vielen Überraschungen anreichern!

SIB,ANW

(Wie bereits in unserer letzten Ausgabe gemeldet, hat die Zeit und die - Boron sei Dank beendeten - dämonischen Umtriebe in Kemi leider zu unserer aller Trauer dieses erst jetzt hier wiedergegebenes Gespräch überholt: Starb doch die geliebte und geschätzte Danuvi Ni Ahami am Tage ihrer Trauung mit Akîb Tsakin durch das Werk eines Daimoniden. Ihre Seele sei geborgen in Borons Reich, bis daß ihre Göttin ihr die Wiedergeburt, an die sie glaubte, schenken möge! - die Red.)

Was geschah während der Befreiung der Akîbet Marie Huana Ni Chaset?

Welche tapfere Heldentat beging Elko, der Geliebte Maries?

Warum sieht man auf den Inseln den Drachen des Ser

Orik Torkilsons so oft vor Pet'hesá ankern?

Alle diese Fragen finden ihre Antwort in einer Erzählung über die Befreiung der Akîbet Marie Huana von Gun-Britt Tödter.

Der Unkostenpreis beläuft sich auf 3,50 DM. Bei gleichzeitiger Bestellung einer Rabe nschwinge beträgt der Preis für Zeitung und Erzählung allerdings nur noch 4,50 DM.

Dunkle Helden - Die Räuberbanden Aventuriens

von Martin Schmitz
in Zusammenarbeit mit MuD

dem reisenden Marketender und dem gesetzestreuem Bürger gut-und-lebenbewahrendes Traktatum über die lichtscheuen Wegelagerer, die zu Kaisers Zeiten die Handelsrouten unsicher machen

Aber auch die Machenschaften der Mordbrenner und Gassenräuber haben wir aufgedeckt.

Allzu windige Gesellen seien gewarnt:

schon manch einer, der den Almanach las, glaubte, sein Glück im Räuberhandwerk zu finden.

Für nur 10 Silber ('nen Zehner) und den Preis des Postdämons (die Seele oder 3 DM) verkaufen wir es Ihnen bei

MuD-Verlag
Eichendorffstr. 12
49685 Emstek